Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

Nro. 11. **Dienstag den 14. Januar 1896.** **XIV. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Die „Köln. Ztg." wendet sich in überaus scharfer Weise gegen das Urtheil des Disziplinar-Gerichtshofes zu Potsdam im Prozeß Wehlan, wodurch den Deutschen die Schamröthe ins Gesicht steigen müsse, wenn man sich vorstelle, daß im Auslande die sittlich-rechtliche Denkungsweise des deutschen Volkes nach den Entscheidungsgründen dieses Urtheils verurtheilt werden könnte. Das Urtheil werde vom auswärtigen Amte bestimmt angefochten werden. Das Blatt betont, es wäre wünschenswerth zu erfahren, auf Grund welcher gesetzlichen oder völkerrechtlichen Vorschriften der Gerichtshof ein Tödtungsrecht des Angeklagten angenommen habe. Wehrlose Gefangene zu tödten sei eine Sitte verthierter Barbaren und wilder Naturvölker. Die ganze Angelegenheit bilde eine der traurigsten Episoden in der deutschen Kolonialgeschichte. — Man kann dem nur beipflichten.

Der unter dem Pseudonym St. Cère bekannte Journalist und Mitarbeiter des „Figaro", Jacob Rosenthal, ist unter der Anschuldigung der Erpressung in der Angelegenheit des jungen, kürzlich verstorbenen Millionärs Lebaudy verhaftet worden. Die „Voss. Ztg." bringt hierzu folgende ergänzende Mittheilung: Rosenthal war einer der vordersten Mitarbeiter des „Figaro" und der „Vie Parisienne" und Pariser Vertreter des „New-York Herald". Er hatte offenen Tisch, empfing die ganze Dekadentenkunst und das mystisch-symbolistische Schriftthum und lebte auf einem Fuße von hunderttausend Franks im Jahre. De Civry hatte ausgeplaudert, daß Saint Cère von Lebaudy 40 000 Franks durch Zeitungsangriffe und die Vorspiegelung erpreßt hatte, durch den Botschafter Mohrenheim für seine Dienstbefreiung wirken zu lassen. Dies veranlaßte die Verhaftung. Die guten Kameraden in der Presse behaupten natürlich heute schon, daß Saint-Cère ein deutscher Spion gewesen sei und auch als solcher verfolgt werde. Bei seiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter verlor Saint-Cère völlig seine Selbstbeherrschung. Zuerst tobte er. Da dieser Ausbruch den Richter völlig gleichgiltig ließ, wurde Saint-Cère weinerlich und zerknirscht und bat knieend und händeringend, ihn nicht zu entehren, ihn nicht unglücklich zu machen, seine Stellung nicht zu zerstören, seinen Angehörigen nicht das Herz zu brechen usw. Der Richter machte dem unwürdigen Auftritt ein Ende, indem er den Gefangenen abführen ließ. — (Rosenthal hat bekanntlich die geschiedene Frau des Paul Lindau geheirathet. Er behandelte seit Jahren im „Figaro" die auswärtigen Angelegenheiten und liebte es, Deutschland zu beschimpfen.) — Der „Figaro" wirft heute seinen Mitarbeiter über Bord, indem er erklärt, das Blatt habe mit dem privaten Thun und Treiben Saint-Cères nichts zu schaffen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Vom Kriegsschauplatz in Abessinien veröffentlicht die „Agenzia Stefani" eine zweite Depesche des Generals Baratieri, in welcher der General meldet, er sei benachrichtigt worden, daß die Schoaner auch am 8. ds. den Angriff auf Makale erneuerten, aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen wurden. Die Schoaner sind von der Ankunft der italienischen Verstärkungen und Artillerie unterrichtet. Längs des Atbara ist alles ruhig.

Deutscher Reichstag.

13. Sitzung vom 11. Januar 1896.

Die Berathung des Börsenreform- und des Steuergesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Schönlank (sozd.) theilte ein Schreiben des früheren Börsenberichterstatters der „Voss. Ztg.", Dr. Moritz Meyer, mit, welcher die vom Frankfurter „Aktionär" gegen ihn erhobenen und von Schönlank reproduzirten Verläumdungen zurückweist.

Ebenso trat Abg. Dr. Bachem (Ctr.) auf Grund von Telegrammen des Börsenredakteurs, sowie des Verlegers der „Kölnischen Ztg." der gestern vom Abg. Liebermann v. Sonnenberg gegen den Börsenredakteur Braun erhobenen Beschuldigung der Bestechlichkeit entgegen.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) meint unter Heiterkeit des Hauses, er habe gestern keineswegs Herrn Braun verdächtigt, sondern nur dem Centrum Gelegenheit geben wollen, sich zu äußern.

Abg. Dr. Hahn (b.k.F.) forderte eine bessere Zusammensetzung des Börsen-Ausschusses, Errichtung einer Reichs-Zentralstelle für Zulassung von Emissionen, größere Befugnisse für den Staatskommissar, Ausschluß des Publikums vom Termingeschäft in Dividendenpapieren und Schaffung eines besonderen Rechtes für Bankbeamte.

Abg. Fürst Radziwill (Pole) spricht seine Genugthuung über die in Angriff genommene Börsenreform aus. Darauf werden beide Gesetzentwürfe einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Margarinegesetzes.

Abg. Bachem (Ctr.) wünschte Namens eines großen Theils seiner Freunde weitere Verschärfungen der Vorlage, stellte auch eine Besteuerung der Margarine im Interesse der Aufrechterhaltung unser Butterproduktion zur Erwägung.

Abg. v. Podbielski (kons.) trat gleichfalls für weitere Verschärfungen der Vorlage ein, so für Trennung der Verkaufsräume für Butter und Margarine, Verbot von Milchzusatz zu Kunstspeisefetten, Maßnahmen gegen den Import und Ertheilung des Rechtes an die Molkereigenossenschaften, eine Buße gegen denjenigen zu beantragen, der wegen betrügerischen Verkaufs von Margarine unter dem Namen Butter verurtheilt ist.

Abg. Krüger (natlib.) sprach sich für die Grundzüge der Vorlage aus.

Abg. Müller (dtschsoz. Resp.) plädirte im Anschluß an Bachem und v. Podbielski für Verschärfungen.

Abg. Krzyminski (Pole) hält die Margarine für eine große Wohlthat für die ärmeren Bevölkerungsklassen, befürwortet aber die Ueberwachung ihrer Produktion in sanitärer Hinsicht.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Fortsetzung der ersten Lesung des Margarinegesetzes; erste Lesung der Justiznovelle.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Januar 1896.

— Der Kaiser wird, wie das „Kl. Journal" erfährt, am 18. Januar einen neuen Orden gründen. Wie verlautet, wird es ein Reichsorden werden, der in erster Linie denjenigen verliehen werden soll, die sich um die Wiedererrichtung des deutschen Reiches vor 25 Jahren besondere Verdienste erworben haben.

— Fürst Bismarck hatte durch ein sehr gnädiges Handschreiben des Kaisers eine Einladung zu der Feierlichkeit erhalten, welche zur Erinnerung an die Neubegründung des deutschen Reiches am 18. Januar im weißen Saale des hiesigen Schlosses stattfinden soll. Wie Wolffs Bureau hört, mußte Fürst Bismarck, welchem in dem Handschreiben auch Wohnung im königlichen Schlosse angeboten war, leider bei Sr. kaiserl. Majestät sich entschuldigen, da nach ärztlichem Urtheil sein Gesundheitszustand ihm nicht gestatte, die Reise und Betheiligung an der historischen Feier in Aussicht zu nehmen.

— Der Fackelzug, den die Berliner Studentenschaft zur Feier des 18. Januar geplant, wurde von dem Kaiser unter Hinweis auf die inzwischen eingetretene Hoftrauer unter Anerkennung der patriotischen Absicht abgelehnt. An Stelle der in großartigem Maßstabe geplanten Ovation soll ein Empfang einer Studenten-Deputation durch den Kaiser treten, welche diesem eine Adresse überreichen wird.

— Professor Röntgen in Würzburg erhielt eine Einladung des Kaisers, morgen Nachmittag im königlichen Schlosse zu Berlin einen Vortrag über seine neueste Entdeckung zu halten.

— Wie aus Stuttgart gemeldet wird, wird das Königspaar am 26. Januar zu Kaisers Geburtstag zu zweitägigem Aufenthalt in Berlin eintreffen und auf der Rückreise den Dresdener Hof besuchen.

— Der Kieler Korrespondent des „Lok.-Anz." erfährt, daß die Indienststellung der Kaiseryacht „Hohenzollern" zu einer Mittelmeerreise des Kaiserpaares auf den 15. Februar festgesetzt ist. Die Yacht ist zunächst nach Genua bestimmt.

— Die königlichen Prinzen und die Prinzessin sind nach dem hiesigen königlichen Schlosse übersiedelt.

— Ueber den Zustand des Landgerichtsdirektors Brausewetter wird von der „Staatsb.-Ztg." folgendes mitgetheilt: Landgerichtsdirektor Brausewetter hat am Donnerstag nicht einen Selbstmordversuch unternommen, sondern es trat bei ihm ein Zustand hochgradiger Nervosität ein, in welchem er mit erhobenen Händen im Zimmer herumlief, und hierbei mit der linken Hand in ein Fenster schlug, so daß er sich eine glücklicherweise nur leichte Verletzung daran zuzog. Dies geschah übrigens weder in der Dr. Gnauck'schen noch Dr. Scholenius'schen Anstalt, vielmehr in der Anstalt für Gemüthskranke des Dr. Oesterreicher zu Pankow, wo der Patient noch verweilt. Am Freitag besserte sich sein Zustand erheblich.

— Der nationalliberale Abgeordnete Schulze-Henne ist gestern beim Verlassen des Reichstagsgebäudes auf dem glattgefrorenen Bürgersteig zu Fall gekommen und hat einen Beinbruch erlitten. Herr Schulze-Henne ist in die Bergmannsche Klinik gebracht worden.

— Am nächsten Mittwoch, dem ersten Schwerinstag des Reichstages in dieser Session, wird zunächst zur Verhandlung ein Antrag des Centrums gestellt; demnächst kommt der Antrag Kanitz an die Reihe.

— Der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches soll, einem aus Reichstagskreisen kundgegebenen Wunsche entsprechend, zum 18. d. Mts. im Reichstage eingebracht werden.

— Die nationalliberale und konservative Fraktion beschäftigte sich gestern mit der Frage, ob es rathsam sei, wegen des Lippeschen Erbfolgestreites im Reichstage zu interpelliren. Beide

---

Adußens Prinz.

Eine littauische Geschichte von Klara Naft.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

„Nun?"

„Als ich heute durchs Dorf ging, traf ich Klebon, und da bat er mich, ihm doch etwas Speck und Brot hinüber zu schicken."

Sie bricht verlegen ab.

„Und das hast Du durchaus nicht über die Lippen bringen können? Aber, Aduße! Warum soll man den armen Teufel nicht ein wenig unterstützen? Er hat viele kleine Mäuler satt zu machen!

„Ich darf ihm also etwas schicken?"

„Gewiß darfst Du das!

Sie athmet tief, wie von schwerer Last befreit, auf.

Gott sei Dank, das Unheil ist abgewendet. Wenn Klebon das Verlangte erhält, wird er Reinus nicht sagen — daß sie ihn nicht aus Liebe genommen hat.

Sie schrickt zusammen.

Ja, was hat sie denn aber nur gemacht? Wollte sie nicht frei sein? Und würde ihr Mann sie nicht auf der Stelle freigegeben haben, wenn der Lehrer gesprochen hätte? Warum will sie denn warten, bis ihr Prinz Reinus bittet, sie gehen zu lassen, — mit ihm gehen zu lassen, in die weite, weite Welt hinein?

In Gedanken versunken ist sie dicht neben Fritz die Verandatreppe hinabgestiegen, ohne zu bemerken, daß Reinus ihnen nicht folgt. Erst unten im Garten am Springbrunen, dessen Wasserperlen sie überstäuben, blickt sie auf und gewahrt, daß nur er an ihrer Seite ist — er, ihr Prinz!

Aduße erwacht wie aus einem Traume.

„Wo ist Franz?" fragt sie, wie um überhaupt nur etwas zu sagen.

Fritz sieht sie verwundert an.

„Franz? Ja, der kam nicht mit. Er sagte ja, daß er mit dem Inspektor etwas Unaufschiebbares zu besprechen habe. Hast Du das denn überhört?"

Sie nickt und verfolgt mit den Augen den Wasserstrahl, der hoch emporgeschleudert wird und dann in unzählige Tröpfchen zerstiebt, die leise plätschernd in das weite Sandsteinbecken zurückfallen.

„Wollen wir nicht weiter gehen, Aduße?"

„Es ist so heiß, und dann bin ich heute auch schon soviel umhergewandert; das hat mich müde gemacht."

„Dann wollen wir im Park ein kühles, schattiges Plätzchen aufsuchen, wo wir ruhen können. Es giebt ja genug Bänke dort. Komm! Du stehst so dicht am Springbrunnen, daß Du schon über und über mit Wasserperlen besäet bist; bald bist Du ganz naß."

Aber Aduße rührt sich nicht von der Stelle. Den Blick noch immer auf die im Sonnenlicht silbernschimmernde Wassergarbe geheftet, sagt sie leise:

„Ist es nicht sonderbar, daß Franz immer gerade dann zu thun hat, wenn wir spazieren gehen wollen?"

Fritz sieht sie überrascht an.

„Ich verstehe Dich nicht, Aduße? Er käme gewiß gern mit, wenn es seine Zeit erlaubte."

Sie lächelt bitter.

„Er hat mich noch nie auf meinen Spaziergängen begleitet, noch nie."

„Aber, mein Gott, wie ist es nur möglich, daß —"

„Ja, siehst Du," unterbricht sie ihn, „er hat seine erste Braut noch immer nicht vergessen und wird sie auch nie vergessen, nie — ach!"

Sie senkt mit einem Seufzer das blonde Köpfchen.

„Aber das sind ja Kindereien, Aduße!" sagt Fritz eifrig, beinahe heftig. „Franz würde Dich nie geheirathet haben, wenn er Dich nicht liebte!"

„Und doch ist es so," meint sie leise. „Nicht Liebe, sondern Mitleid war es, was ihn bewog, mir seine Hand anzutragen."

„Aber Aduße!"

„Ja, ja, es ist schon so."

„Das bildest Du Dir nur ein, Aduße. Franz, der beste, der edelste aller Menschen, sollte —!" Fritz schüttelt heftig den Kopf. „Unsinn! Und nun trockne die Augen, kleine Grüblerin, und sage mir einmal offen und ehrlich, ob Du schon jemals Franz gebeten hast, Dich auf Deinen Spaziergängen zu begleiten?"

Sie schüttelt tief erröthend das Köpfchen.

„Nein, das nicht, ich —"

„Nun, siehst Du! Und weiter: Bist Du nicht oft, ohne ein Wort zu sagen, vom Hause fortgegangen und zuweilen halbe Tage lang — denke nur an heute Vormittag — ferngeblieben? Du nickst? Also giebst Du es zu. Kann ihm das wohl gefallen? Und muß man ihn nicht unendlich nachsinnig nennen, weil er Dir darüber noch nie gezürnt hat? Du sagst, er habe seine erste Braut noch nicht vergessen. Gesetzt den Fall, es wäre wirklich so, müßtest Du dann nicht alles aufbieten, damit er die Treulose leichter vergißt? Und das würde Dir nicht schwer fallen; er ist ja anspruchslos, so dankbar. Ein freundlicher Blick, ein liebes Wort sind schon im Stande, ihn glücklich zu machen. Aber noch einmal gebe ich Dir die Versicherung, daß Franz Dich aus Liebe und nicht aus Mitleid zu seinem Weibe gemacht hat!"

„Weißt Du das so gewiß?"

„So gewiß, als ich weiß, daß jetzt die helle Gottessonne am Himmel steht!" sagt er ernst, beinahe feierlich.

Ein träumerisches Lächeln umspielt ihren Mund.

„Komm, laß uns gehen, mein Prinz!" sagt sie leise, glücklich.

Er sieht sie überrascht an.

„Wie nanntest Du mich soeben?"

„Meinen Prinzen! Sobald ich in der Schule unaufmerksam war, hieß es: He, Aduße, Fräulein, denkst Du an Deinen Prinzen? Und als Franz mich heimführte, sagten die Leute im Dorf: Der Herr von Senteinen ist Adußens Prinz? Aber sie irrten sich, er war es nicht. Du — Du bist mein Prinz! Das wußte ich gleich, als ich den ersten Blick auf Dich that. Jung, blauäugig, mit einem goldigen Schimmer auf dem Haupte, so hatte ich ihn mir immer vorgestellt. Wird er die bösen Geister bannen und Dornröschen erlösen? dachte ich bebend. Wird er

lehnten dies ab. Wie verlautet, ist aus Bundesrathskreisen der Wunsch geäußert worden, jetzt die Sache nicht zur Sprache zu bringen.

— Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte heute die Etats des Reichskanzlers und der Reichskanzlei und trat dann in die Berathung des Etats des Reichsamts des Innern. Angenommen wurde u. a. und zwar gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, die 3. Rate zur Errichtung eines Reiterstandbildes des Kaisers Wilhelm I. in Berlin (1 480 000 Mark.) Am Dienstag wird der Postetat berathen.

— Oberstaatsanwalt Drescher legt in einer Zuschrift an die „Nat.-Ztg." Verwahrung dagegen ein, daß nach der Anzeige des Grafen Finkenstein über die Hammerstein'sche Wechselfälschung am 1. August von da ab bis zum 9. September die Sache geruht habe und beruft sich dafür auf die Feststellung des Gerichts in Hannover.

— Zu der von dem Abg. Schönlank im Reichstage verlesenen Erklärung des Professors Meyer bemerkt die „Vossische Ztg.": Die Zuwiderhandlung Meyers gegen die dienstliche Anordnung bestand darin, daß er der direkten Weisung, die Unternehmungen einer bestimmten Bank unberücksichtigt zu lassen, nicht Folge leistete.

— Poultney-Bigelow ist nach Amerika zurückgekehrt, seine Kommission in Sachen der amerikanischen Versicherungsgesellschaften ist vollständig gescheitert. Der Kaiser empfing ihn nicht und ließ ihm ganz deutlich seine Ungnade zu erkennen geben.

— Wegen Verächtlichmachung von Staats-Einrichtungen in einem Artikel „Der Militarismus auf der Anklagebank", ist heute der frühere Redakteur des „Vorwärts", Dierl, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Darmstadt, 11. Januar. Der Großherzog und die Großherzogin gedenken sich zum Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers nach Berlin zu begeben.

Metz, 11. Januar. Bisher sind bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Metz für Pierson (Elsaß-Lothringer) 8832 und für Martin (Sozialist) 3869 Stimmen gezählt worden. Es stehen nur noch zwei Gemeinden aus.

Zum Transvaalhandel.

Die „Nationalzeitung" ist in der Lage, die Blättermeldung als durchaus grundlos zu erklären, wonach der Gesandte der südafrikanischen Republik im Haag mit der Mission betraut sei, in Berlin und Paris den Gedanken einer internationalen Konferenz behufs Neutralisirung Transvaals anzuregen, welchen Gedanken Kaiser Wilhelm günstig aufgenommen habe. Zu einer Konferenz liegt überhaupt keine Veranlassung vor, nachdem dank dem Vorgehen Deutschlands Klarheit in den Beziehungen zwischen Transvaal und England gebracht worden.

Das „Berliner Tagebl." bemerkt zu der von ihm selbst veröffentlichten Haager Meldung über die Neutralisirung Transvaals: Die deutsche Regierung stehe auf dem Standpunkte der ungeschmälerten Aufrechterhaltung des Vertrages zwischen England und Transvaal von 1884. Die englische Herkunft der falschen Meldung verrathe sich durch die Hineinziehung des deutschen Kaisers in dieser Angelegenheit. Demgegenüber versichert das „Berl. Tagebl.", daß die Meldung, Kaiser Wilhelm stehe der Neutralisirung Transvaals günstig gegenüber, auf freier Erfindung beruht.

Der „Hamburgische Korrespondent" meldet von unterrichteter Seite aus Berlin: Dr. Jameson und die gefangenen Offiziere werden so lange festgehalten werden, bis die Entwaffnung in Johannesburg durchgeführt ist. Aus Pretoria liegt die Meldung vor, daß die Entschädigungsforderung eine Million Pfund betrage. Englische Meldungen über sonstige durch die Buren gestellte Bedingungen seien unzutreffend.

Kapstadt, 11. Januar. Auf Empfehlung der Chartered-Company veröffentlicht Robinson einen Erlaß, wodurch Dr. Jameson seines Amtes als Verwalter von Maschonaland enthoben wird. Gleichzeitig wird der Reichsbeamte Newton, bisher Kommissar von Britisch-Betschuanaland, an Stelle Jamesons zum Kommissar ernannt. — Die Delegirten des Oranjefreistaats, welche nach Transvaal gesandt sind, um der Eventualität einer Hilfeleistung des Oranjestaats an Transvaal gemäß dem Vertrage von Potschefstroom zu berathen, berichteten dem Raad Bloen: es seien Schriftstücke entdeckt, die am besten die ausgebreitete Verschwörung gegen die Unabhängigkeit Transvaals beweisen. Die Aufreizung am Rand und der Einfall Jamesons bildeten Theile des Verschwörungsplanes. Der Gouverneur der Kapkolonie sei völlig ohne Kenntniß der Sache gewesen.

London, 11. Januar. Wie der „Daily Telegraph" erfährt, wurde dem Kaiser Wilhelm am Mittwoch ein durch einen Londoner Kurier gebracht's Handschreiben der Königin Viktoria übergeben, das sich in ebenso ernstem wie zärtlichem Tone über die Depesche des Kaisers an den Präsidenten Krüger äußert. Der Kaiser beantwortete das Schreiben sofort. Es verlautet, die Antwort lasse an freundlicher und ehrerbietiger Höflichkeit nichts zu wünschen übrig. Der Kaiser bestätige mit seinem königlichen Worte die von seinen verantwortlichen Ministern bereits ertheilten Versicherungen, daß er nicht beabsichtige, der Würde Englands Eintrag zu thun. Der „Daily Telegraph" bemerkt, es sei zu hoffen, daß ein solcher Beweis der Herzlichkeit und des Wohlwollens wesentlich dazu beitragen dürfte, die gespannte Stimmung in London wie in Berlin zu mäßigen. Auch die „Times" strecken, obwohl sie heute einen „Jamesons Ritt" verherrlichenden Gedichte des neuernannten Hofpoeten Austin Raum giebt, die Versöhnungshand aus.

Paris, 11. Januar. Berthelot empfing gestern den Gesandten der südafrikanischen Republik Beelärts-Blockland, welcher von der Reise nach dem Haag und Berlin hierher zurückgekehrt ist.

Johannesburg, 10. Januar. Zweiundzwanzig Mitglieder des „Reformkomitees", darunter der Bruder von Sir Cecil Rhodes, Oberst Rhodes, Sir Drummond Dunbar, Lionel Phillips und Dr. Sauer, wurden in der vergangenen Nacht unter der Beschuldigung des Hochverraths in ihrem Klub verhaftet und darauf nach Prätoria gebracht. — In Johannesburg herrscht weiter Ruhe.

Ausland.

Paris, 11. Januar. Die Académie des sciences morales wählte den Professor W. Wundt (Leipzig) zum korrespondirenden Mitgliede.

Petersburg, 11. Januar. Die Akademie der Wissenschaften hat den Großfürsten-Thronfolger, den Papst Leo XIII., den Herzog von Aumale, die deutschen Professoren Leuckart und Weyerstraß zu Ehrenmitgliedern ernannt, zu korrespondirenden Mitgliedern die Professoren Klein-Göttingen, Lazarus, Fuchs, Schultze und Kaehler-Berlin.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 11. Januar. (Im hiesigen Schlachthause) wurden im Monat Dezember 548 Stück geschlachtet. Die Einnahme betrug 878,15 Mark. Beanstandet wurde ein Schwein wegen Trichinose; Tuberkulose ist in 16 Fällen beobachtet.

Danzig, 11. Januar. (Eine Berathung mit sämmtlichen Vertretern der Weichseldeichverbände) fand unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten von Goßler gestern Vormittag in der Strombaudirektion statt, in welcher über die Vertheilung der Kosten zu den Eisbrecharbeiten berathen wurde. Bisher waren die Deichverbände verpflichtet, ein Drittel der Kosten aufzubringen, während der Staat die anderen beiden Drittel gab. Wie verlautet, sollen nun Verhandlungen wegen Uebernahme dre gesammten Kosten auf den Staat im Gange sein.

Vandsburg, 10. Januar. (Erfroren. Apothekenverkauf.) Gestern wurde ein Mann auf dem Wege nach Hohenfelde erfroren aufgefunden. — Der Apotheker Kasten hat seine Apotheke für 90 000 Mark an einen Herrn Tonn verkauft.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Januar 1896.

— (Personalien bei der Eisenbahnverwaltung.) Der Vorarbeiter C. Werson in Schulitz hat für zufriedenstellende Leistungen bei ununterbrochener 35jähriger Beschäftigung im Eisenbahndienste eine einmalige Zuwendung von 60 Mk. erhalten.

— (Personalien von der Post.) Der Telegraphenamtskassirer Frosch in Danzig ist zum Postinspektor, der Ober-Postkassenbuchhalter Schultze in Danzig zum Ober-Postkassen-Kassirer ernannt. — Angenommen: zum Posteleven der Abiturient Lohmeyer in Thorn. Ernannt: zum Ober-Postassistenten der Postassistent Marx in Briesen. Versetzt: der Postgehilfe Beyer von Thorn nach Strasburg Wpr.

— (Regulirung der russischen Weichsel.) Der Russische Verkehrsminister hat angeordnet, daß nicht nur die Regulirung der Weichsel thunlichst zu fördern ist, sondern daß auch der Przemsafluß für die Schifffahrt durch Regulirung nutzbar gemacht werden soll. Gleichzeitig sind für die Vorarbeiten eines Kanals von Narew zur Weichsel 15000 Mark angewiesen worden. Der Kanalbau erfolgt zumeist aus militärischen Gründen.

— (Pestalozzi-Feier.) Gestern, an dem Tage, an welchem vor 150 Jahren Johann Heinrich Pestalozzi, der größte aller Pädagogen, in Zürich das Licht der Welt erblickte, hatte der Coppernikus-Verein in der Aula des Gymnasiums eine Gedächtnißfeier veranstaltet, die in einem von Herrn Mittelschullehrer Lottig gehaltenen Festvortrage über Pestalozzis Wirksamkeit für die Menschheit bestand. Bereits in einem anderen Kreise ist hier Pestalozzis weittragender Einfluß auf die Erziehung des Menschen gewürdigt und sein rastlos unermüdliches Wirken in dankbare Erinnerung gebracht worden. So war denn die gestern in der Aula versammelte Zuhörerschaft, in der die Frauen überwogen, nicht sehr zahlreich, doch in festlicher Stimmung, in der dem Redner ein williges, aufmerksames Ohr geliehen wurde. Nach einer Einleitung, welche die hohen Ziele, die der Menschheit von wenigen großen Geistern eröffnet werden, denen sie nachstreben soll, feierte, rollte der Vortragende das Lebensbild eines solchen großen, von unversiegbarer, edler Menschenliebe erfüllten Geistes, wie es Pestalozzi war, auf, zeigte an seinem Familienleben, seiner lautern, religiösen Auffassung, wie sie sich in allen seinen Handlungen offenbarte, an seinem ganzen, vom reinsten Idealismus getragenen Wirken, das kein Mißerfolg hemmen konnte, was Pestalozzi wollte und was sein Leben für uns bedeutet. Sein Andenken könne nicht durch das laute Getöse der in unseren Tagen sich breitmachenden Vertreter des Materialismus, Pessimismus und Anarchismus verdunkelt werden. Seine Wirksamkeit ist an uns nicht spurlos vorübergegangen, wie man unter Hinweis auf seine eigenen menschenfreundlichen Einrichtungen, die er, des praktischen Sinnes ermangelnd, nicht zu erhalten vermochte, glauben machen wollte. Das Wort: „Seht! er konnte sich selber nicht helfen und wollte anderen helfen!" hat keine Berechtigung, denn die Pestalozzische Lehre hat schon zu seinen Lebzeiten ihre Früchte getragen und, von seinen Jüngern glücklicher als von ihm ins praktische Leben getragen, hat sie später Großes vollbracht, ja heute so weit Geltung erlangt, daß ihre Widersacher ihr nichts mehr anhaben können. Bereits an der Wiedergeburt unseres Vaterlandes, nach den Unglücksjahren 1806 und 7, hat Pestalozzis Lehre ihren Theil gehabt, denn Friedrich Wilhelm III. hat sie auf den Rath seines Staatsmannes, des großen Stein, in die preußische Volksschule einführen lassen, um das Vaterland innerlich stark zu machen und damit den fremden Unterdrücker zu überwinden. So hat sich die Pestalozzische Erziehungsmethode, nachdem ihr Grundgedanke maßgebend geworden war, immer weiter verpflanzt und alle haben wir aus ihr des Segens reiche Fülle empfangen. Das Andenken an ihren Begründer, an Johann Heinrich Pestalozzi, aber wird in den Herzen der Menschheit unvergänglich fortleben. — Dem etwa einstündigen Vortrage wurde am Schlusse lebhaftester Beifall gezollt. — Im Ziegeleigasthause fanden sich gestern Abend zu dem Vortrage des Herrn Rektor Heidler sehr zahlreiche Zuhörer ein, die alle Schichten der Bevölkerung vertraten. Die Besucher folgten dem Vortrage mit größter Aufmerksamkeit und dankten dem Vortragenden durch lebhaften Beifall.

— (Kranzspende.) In dem Schaufenster der Blumenhandlung und Binderei von Rudolf Engelhardt liegt heute ein großer, werthvoller Kranz aus, der zu dem Begräbniß des in Marienwerder verstorbenen Oberlandesgerichts-Präsidenten Korsch von den Richtern des hiesigen Land- und Amtsgerichts gestiftet ist. Der Kranz hat einen Durchmesser von 1,00 Meter und besteht aus Lorbeer, weißen Camelien, Convallarien und Azaleen. Auf den 0,25 Meter breiten, mit Goldfransen gezierten Atlasbändern befindet sich in schwarzem Druck die Widmung: „Dem Herrn Oberlandesgerichts-Präsidenten Korsch In Verehrung das Landgericht und das Amtsgericht Thorn." Herr Landesgerichts-Präsident Hausleutner wird sich zum Begräbniß nach Marienwerder begeben und den Kranz auf das Grab niederlegen.

— (Kriegerverein Thorn.) Die am Sonnabend im Vereinslokale Nicolai stattgehabte Generalversammlung des Kriegervereins eröffnete der Vorsitzende, Herr Garnisonauditeur Wagner, mit einer Begrüßung und Beglückwünschung der Kameraden zum neuen Jahre, mit der Mahnung, eingedenk der Großthaten der Nation vor 25 Jahren, auch künftig die Treue zu Kaiser und Reich zu wahren, sowie mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den obersten Kriegsherrn. Sodann sprach der Vorsitzende namens des Vorstandes dessen Dank für die in der letzten Generalversammlung erfolgte Wahl desselben der Versammlung aus. Der Stärkerapport für Monat Dezember 1895 ergiebt die Zahl von 8 Ehrenmitgliedern und 380 beitragzahlenden Mitgliedern. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Blieske wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Sodann verlas der Vorsitzende an Stelle des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Kassenführers Herrn Schornsteinfegermeisters Fucks, den von diesem verfaßten Jahresbericht und Kassenabschluß. Danach sind sowohl für die Vereins-, wie Sterbekasse rückständige Beiträge der Mitglieder zu verzeichnen und wird eine pünktlichere Zahlung der Beiträge als bisher für nothwendig erklärt. Gleichwohl ist die Vermögenslage beider Kassen günstig; insbesondere die Sterbekasse schließt mit einem Vermögen von rund 4800 Mk. ab. Zur

---

mir das langersehnte Glück bringen? Und Du hast es mir gebracht und ich danke Dir dafür!"

„Adußе!"

Er sieht sie fragend an; da nickt sie ihm lächelnd zu und legt ihren Arm in den seinen.

„Ja, Du verstehst mich nicht, Du lieber Prinz, aber das ist auch nicht nöthig. Komm, laß uns ein wenig im Park auf- und niedergehen und erzähle mir, was Du thun wirst, wenn Du uns verläßt. Du studirst Medizin und willst im Herbst Dein Staatsexamen machen, nicht wahr?"

Er nickt. „Ja, das will ich, und hoffentlich glückt es mir!" Er seufzt tief auf.

Adußens Arm gleitet aus dem seinen.

„Oho mein Prinz, steht es so mit uns?" sagt sie lächelnd, mit dem Fingar drohend.

„Nun ja, ich bin verliebt und verlobt," giebt er lachend zu, „das heißt, heimlich verlobt. Wir sind ja einig, meine Grete und ich; die Eltern aber wollen erst nach bestandenem Examen ihr Jawort geben. Und ich werde es bestehen."

(Schluß folgt.)

Villersexel.

9. 1. 1871.

Ein Ruhmestag der ostpreußischen, speziell auch der Thorner Landwehr.

(Schluß.)

Das an der Spitze der Landwehrtruppe vorgehende Bataillon Wehlau wurde von gewaltigem Feuer der französischen Schloßbesatzung empfangen und gezwungen, den steilen, glatt gefrorenen Abhang des Schloßberges herunterzuklettern. Hierbei begreiflicher Weise in Unordnung gekommen, prallten die zurückgehenden Wehlauer auf die Marschkolonne des nunmehr anrückenden Bataillons Osterode und erzeugten hier momentan große Verwirrung. Nur die Spitze des Bataillons Osterode, etwa einen Zug stark, marschierte unter dem Bataillonskommandeur Major von Wussow weiter, alles übrige mußte erst entwirrt werden. Major von Wussow stürmte trotz des fürchterlichen französischen Feuers sofort mit dem Bajonett durch das offene Thor des Schloßhofes in das gleichfalls offene Hauptportal des Schlosses hinein und besetzte zunächst den Saal im Erdgeschoß des Schlosses.

Die Franzosen flüchteten in die oberen Stockwerke und in die Kellerräume. Major von Wussow, der jetzt erst die geringe Stärke seiner Abtheilung bemerkte, entsandte sofort einen Offizier, um den Rest des Bataillons heranzuholen, doch wurde dieser Offizier schon im Schloßhofe von den Franzosen gefangen. Die wackere kleine Abtheilung im Schlosse war also abgeschnitten. Glücklicherweise gelang es bald einigen Abtheilungen des erneut vorgegangenen Bataillons Wehlau, sich auf dem nördlichen Abhange des Schloßberges ans Schloß heranzuschleichen und mit Hilfe der Weinspaliere durch die Fenster in das Innere zu gelangen. So verstärkt, gelang es dem Major von Wussow, unter Führung des Premier-Lieutenants Förstemann, der von früher her die Schloßräume kannte, das erste Stockwerk zu erobern, wobei 120 Franzosen gefangen wurden.

Inzwischen war auch das Gros des Bataillons Osterode und der Rest der Wehlauer ins Schloß geklettert, mithin acht Landwehr-Kompagnien, ca. 1400 Gewehre im Schlosse, wo nun der ebenfalls eingedrungene Kommandeur des 2. kombinirten ostpreußischen Landwehrregiments (Osterode, Ortelsburg, Graudenz, Thorn) Oberst von Krane den Befehl übernahm. Es entstand nun in Zimmern und Gängen mit Kugel und Bajonett ein hitziger Kampf, in dessen Verlauf der erwähnte Lieutenant Förstemann fiel. Jedoch alle Versuche der preußischen Wehrleute, in die von den Franzosen besetzten Keller und oberen Stockwerke einzudringen, scheiterten. Auch der Park war französischerseits stark besetzt und mehrere Vorstöße der Wehlauer gegen denselben waren erfolglos. Deshalb wurde durch einen Offizier der Wehlauer dem General von Schmeling der hartnäckige Widerstand der Franzosen gemeldet. Die Antwort des Generals soll gewesen sein: „Nun, so räuchert sie hinaus!" Dieser Befehl, obwohl nicht wörtlich gemeint, wurde von den Wehlauern dennoch so aufgefaßt; die Landwehrleute trugen Betten, Stroh 2c. nach dem westlichen Schloßflügel und steckten diese Gegenstände in Brand. Jenem angeblichen Befehle des Generals von Schmeling hatte nun aber der zurückkehrende Offizier die eigene, wahrscheinlich durch das Getöse des Nachtgefechts der 25er in der Stadt hervorgerufene, aber unrichtige Ansicht hinzugefügt, das Schloß müsse schnell geräumt werden, der Rückzug über die steinerne Ognon-Brücke sei schon nicht mehr möglich. Daraufhin zog Bataillon Wehlau ohne Wissen des Obersten von Krane aus dem Schloß nach dem Flusse ab, denselben theils durchwatend, theils durchschwimmend.

Diesem Rückzuge schlossen sich der größere Theil des Bataillons Osterode an, und nur ein geringer Theil dieses Bataillons blieb im östlichen Schloßflügel zurück, in den oberen Schloßräumen Oberst von Krane und Major von Wussow mit ihren Mannschaften. Ersterer hatte die oberen Räume durchsucht und kehrte eben, ohne Kenntniß des Vorgefallenen,*) ins Erdgeschoß zurück, als er plötzlich Feuer durch die Fenster erhielt. Man löschte schleunigst das mitgebrachte Licht, und die beiden Offiziere zogen sich, in der Erkenntniß, daß sie mit der Handvoll Leute, die bei ihnen geblieben war, das Schloß unmöglich halten könnten, nach dem östlichen Schloßflügel, um von hier aus ihre Stellung zu versuchen. Jetzt besetzten die Franzosen das Schloß, soweit es noch nicht brannte, und befreiten die im oberen Saale eingesperrten Gefangenen.

In diesem kritischen Momente (es war nach 9 Uhr abends) nahte aber zur Unterstützung der Vertheidiger des Schlosses, das man noch von den Preußen besetzt glaubte, vorgeschickt, das Halbbataillon (1. und 3. Kompagnie) Thorn unter Major v. Keyserlingk. Zu ihrem Staunen wurden die Thorner jedoch aus den Schloßfenstern heftig beschossen und erwiderten das Feuer. Das Staunen vermehrte sich, als nun aus dem östlichen Schloßflügel gerufen wurde: „Schießt nicht, wir sind ja Eure Kameraden!"

Endlich vermochte sich Major von Keyserlingk, der die Stimme des Obersten von Krane erkannte, über die Lage zu orientiren. Letzterer, immer durch das Fenster rufend, verständigte sich mit ihm dahin, daß die Thorner den Feind beschäftigen, also sein Feuer ablenken sollten, um das Durchschlagen der kleinen Truppe aus dem Schlosse zu erleichtern. Während die beiden Thorner Kompagnien dementsprechend aus ihrer Stellung am östlichen Abhange des Schloßberges das Schloß lebhaft unter Feuer nahmen, stürmte die kleine Schaar unter Oberst von Krane und Major von Wussow nach Abgabe einer Salve mit Hurrah in den Schloßhof nach dem südlichen Eingangsthor. Bestürzt wichen die Franzosen für einen Moment zurück. In der Dunkelheit verfehlte jedoch Oberst von Krane das Thor und gerieth an die hier glücklicherweise niedrige Schloßmauer. Gleichzeitig erschien hinter derselben die dritte

*) Auch General von Schmeling und von Werder erfuhren zunächst nichts von dem voreiligen Abzuge des größten Theils der Schloßbesatzung.

Prüfung des Kassenabschlusses wurde ein aus drei Mitgliedern bestehender Rechnungsausschuß gewählt, welcher in der nächsten Generalversammlung Bericht erstatten wird. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs wird am 1. Februar im Viktoriagarten in der hergebrachten festlichen Weise begangen werden. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles hielt der Kamerad Lieutenant der Reserve Gymnasiallehrer Timreck einen von tiefer Sachkenntniß zeugenden eingehenden und spannenden Vortrag über das Treffen bei Villersexel am 9. Januar 1871, an welchem bekanntlich das Thorner Landwehrbataillon ruhmvollen Antheil genommen hat. Anhaltender Beifall erschallte, als der Herr Vortragende geendigt hatte. Demselben sprach der Vorsitzende den Dank der Versammlung aus. Die angeregte Stimmung, in welche die Versammlung durch den Vortrag versetzt war, wurde noch erhöht, als es sich herausstellte, daß mehrere Veteranenkameraden zugegen waren, welche an dem Treffen theilgenommen hatten, und von ihnen nun Kamerad Jahnke über seine eigenen Erlebnisse aus der Schlacht von Villersexel erzählte. Erst in vorgerückter Stunde erreichte die Generalversammlung ihr Ende. — In der voraufgegangenen Vorstandssitzung wurden zwei Kameraden in den Verein aufgenommen, ein Kamerad wegen Nichtzahlung der Beiträge, sowie zwei Kameraden wegen Verzugs ausgeschlossen; außerdem sollen die übrigen Restanten zur Zahlung der rückständigen Beiträge aufgefordert werden. Ein Gesuch betr. Zahlung einer Rechnung für einen verstorbenen Kameraden wird abgelehnt. Die nächste Generalversammlung findet den 10. Februar statt.

— (Der Beamten-Verein) hielt am Sonnabend im Artushofe sein zweites Wintervergnügen ab. Im Saale brannte ein hübsch geschmückter Weihnachtsbaum, unter dem eine Verlosung abgehalten wurde. Danach nahm der Tanz seinen Anfang, welcher durch eine Pause für das gemeinsame Essen unterbrochen wurde. Bei der Tafel brachte der Vereinsvorsitzende, Herr Rechnungsrath Selke ein Hoch auf Se. Majestät dem Kaiser aus, in das die Festtheilnehmer mit Begeisterung einstimmten. Das Fest war nicht so zahlreich besucht als die Vereinsvergnügungen sonst zu sein pflegen, doch herrschte in der Festgesellschaft die fröhlichste Stimmung und man amüsirte sich aufs Beste.

— (Zum Theaterprojekt.) Der Entwurf des Theaterprojekts ist von Herrn Baumeister Uebrick jetzt vollständig fertiggestellt und im Schaufenster der Buchhandlung von Walter Lambeck ausgestellt. Die Zeichnungen des Entwurfs zeigen das Theatergebäude in einer Vorder-, Hinter- und Seitenansicht, in den Grundrissen der Stockwerke rc. und die Ortslage. Was die letztere anlangt, so ist als Bauplatz der jetzige Schaubudenplatz auf dem Grabenterrain beibehalten. Das Gebäude macht in seinem Baustil und Größe einen sehr gefälligen Eindruck. Es hat ein Kellergeschoß, ein erstes und zweites Stockwerk und ein Bodengeschoß und besteht vorn aus einer Restauration, die ihrer Größe nach nur als Theaterrestauration gedacht scheint, und im übrigen Theile aus dem Zuschauerraum und der Bühne. Zuschauerraum und Bühne sind recht groß bemessen, beiden fehlt es auch an Nebenräumlichkeiten nicht; die Bühne könnte sogar manchem etwas zu groß erscheinen, da sie fast dieselbe Größe wie der Zuschauerraum hat. Die Vorderfront des Gebäudes hat eine reich verzierte, in edlen Formen gehaltene Facade und die Hinterfront zieren zwei schlanke Seitenthürme.

— (Theater.) Mit dem Auftreten des königl. Hofschauspielers Herrn Grube an der Winterbühne des Schützenhauses ist in unserer Theaterchronik ein Ereigniß zu verzeichnen, wie es nicht häufig eintritt. Wohl haben wir in den letzten Jahren mehrfach hervorragend bedeutende Bühnenkünstler gesehen, so die Herren Kainz, Schmidt-Häßler, Resemann und v. d. Osten, aber man kann nicht sagen, daß wir häufig Gelegenheit hatten, uns an den Talenten solcher Darsteller zu erfreuen. Um so mehr ist es dankbar zu begrüßen, daß die Theaterdirektion das Gastspiel des Herrn Grube ermöglicht hat. Der Name des Künstlers ist bekannter geworden, als er die technische Direktion des Berliner königl. Schauspielhauses erhielt. Seine schauspielerische Leistung hatte schon lange vorher das günstigste Urtheil aller mit einem scharfen künstlerischen Maßstab prüfenden Faktoren erlangt. So war es denn erklärlich, wenn der Ruf des Herrn Grube auf unser Theaterpublikum eine solche Wirkung ausübte, daß die Direktion sich, wie wir hören, schon kurz nach Eröffnung der Theaterkasse außer Stande sah, dem Wunsche nach Billets, namentlich in den ersten Plätzen, nachzukommen. Der ganze Saal des Schützenhauses war gestern zum Beginn der Vorstellung total ausverkauft; das Publikum saß in denkbar größter Enge, sodaß im letzten Akte die Saalthüren offen bleiben mußten. Das Auftreten des Herrn Grube selbst gestaltete sich zu einem glänzenden Erfolge, wiewohl das Organ des Künstlers augenscheinlich unter vorangegangenen Anstrengungen etwas litt. Herr Grube spielte den Kean nicht, sondern war Kean, so kam die Rolle zur Geltung; nicht auf gewaltsamen Effekten, sondern in ruhiger Erfassung aller Momente, wie sie in der harmlos-gutmüthigen Künstler-Natur und dem leidenschaftlich hervorbrechenden Seelenschmerze des Kean sich zeigte, beruht die Meisterschaft eines Charakterdarstellers von der Bedeutung des Herrn Grube. Er schuf kein Zerrbild des „Kean", von dem man sich widerwillig abwendet, sondern ein Sympathie und Verständniß findendes lebenswahres Bild des englischen Tragöden mit allen seinen Vorzügen und Fehlern, wie ihn der feingeistige Franzose, Alexander Dumas Vater, der Nachwelt zu überliefern trachtete. Der Beifall, der sich gestern einstellte und dem Spiel des Herrn Grube galt, der sichtlich bestrebt war, seinem Partner, Herrn Direktor Berthold, der den Salomon trefflich charakterisirte, daran theilnehmen zu lassen, war tosender Art, und sehr häufig mußte der Vorhang auf- und niedergehen..

Kompagnie Thorn, die zur Unterstützung der Ausfallenden hierher vorgestoßen war. Der Feind drängte dem braven Häuflein sofort nach und verfolgte es mit Feuer. Lieutenant Kurreck fiel hierbei schwer verwundet; sein treuer Kamerad Lieutenant Oehlschläger II. nahm ihn auf den Rücken und schleppte ihn weiter. Die kleine Truppe rettete sich glücklich über die Hofmauer, und der nachdrängende Feind wurde von der Thorner Landwehr mit einem ergiebigen Feuer empfangen.

Die heldenmüthige Schaar war gerettet, besonders dank dem rechtzeitigen Eintreffen der Thorner Kompagnien.

Oberst von Krane zog nun mit allen Mannschaften der Landwehr nach der Ognon-Brücke ab. Bald darauf wurden jedoch die Bataillone Osterode, Wehlau und das Halbbataillon Thorn nochmals gegen den Schloßkomplex vorgeschickt, um wenigstens weitere Fortschritte des Feindes zu verhüten. Sie entwickelten starke Schützenschwärme am Nord- und Ostabhang des Schloßberges, und das Feuergefecht entbrannte nochmals in vollster Heftigkeit und dauerte bis zum Rückzuge der preußischen Truppen, den General v. Werder gegen 1 Uhr nachts anordnete und der $2^1/_2$ Uhr beendigt war. Während der mehrfach während dieses Nachtkampfes am Schloßberge seitens der Preußen ausgeführten kurzen Vorstöße gegen Park und Schloß kam es französischerseits leider wiederholt vor, daß man sich der niederträchtigen List bediente, Pardon zu rufen und dann diejenigen, die ihre Deckung verließen, meuchlings niederzuschießen. Auf solche Weise fand u. a. der Premierlieutenant Coeler vom Bataillon Thorn (Kreisrichter in Thorn) seinen Tod. Der Untergang dieses braven Offiziers ist Gegenstand eines der Glasmosaiken auf unserem Kriegerdenkmal. Ehre seinem Andenken!

General von Werder hatte mit nur 15 000 Mann gegen zwei französische Armeekorps in 18stündigem Kampfe 26 Offiziere und 553 Mann verloren (die beiden Thorner Kompagnien allein 1 Offizier und 32 Mann), die Franzosen 27 Offiziere und 627 Mann, außerdem aber noch 700 unverwundete Gefangene. Der Haupterfolg des Gefechts von Villersexel war jedoch, daß Werder den Marsch Bourbakis auf Belfort unterbrochen, ihn zum Frontmachen gezwungen und Zeit gewonnen hatte, sich rechtzeitig zwischen den Feind und Belfort einzuschieben und jene Stellung an der Lisaine zu beziehen, an welcher wenige Tage später alle Durchbruchsversuche der französischen Ostarmee scheitern sollten. Timreck.

Wegen nothwendiger Vorbereitungen ist die für heute angesetzte Aufführung der „Ehre" mit Herrn Hofschauspieler Grube als Graf Trast auf morgen verschoben. Am Mittwoch wird Herr Grube als „Königslieutenant" auftreten.

— (Die Fach-Ausstellung des katholischen Gesellenvereins), die gestern während der Stunden von 12 bis 7 Uhr im großen Saale des Viktoriagartens stattfand, hat sich eines regen Besuches zu erfreuen gehabt. Wenn man die Frage, weshalb nicht auch in Thorn einmal eine Gewerbeausstellung veranstaltet wird, erörtert, so kann man dieselbe jedenfalls damit nicht mehr beantworten, daß die Ausstellung nichts Außergewöhnliches bieten würde, da in Thorn keine Luft zu schöpferischen Thaten vorhanden sei, und daher es ambesten sei, wenn man auf eine Ausstellung überhaupt verzichte. Die von den Mitgliedern des Gesellenvereins ausgestellten Gegenstände haben nämlich den Beweis geliefert, daß in Thorn sehr wohl Lust und Liebe vorhanden ist, um die Leistungsfähigkeit des Handwerks und der Industrie zu bekunden. Es kommt nur darauf an, daß der angeblichen Schwerfälligkeit der Thorner inbezug auf derartige Veranstaltungen durch kräftige Initiative auf die Beine geholfen wird. Die Ausstellungsgegenstände, unter denen man kunstfertige Arbeiten besonders aus der Korbmacherbranche, der Malerei, des Baugewerbes, der Tischlerei, Schuhmacherei u. s. w. sah, waren sämmtlich von Gesellen ausgeführt, und zwar in kurzer Zeit, da der Plan zu der Fachausstellung erst im November v. J. gefaßt wurde. Vielfache Anerkennung fand ein aus den Brettern von Cigarrenkisten mittels der Laubsäge hergestellter kleiner Altar, mit Heiligenbildern und Statuen geschmückt, eine durch Lichtlein erleuchtete aus Gyps geformte Kapelle, namentlich aber ein schön gewölbter Pavillon, ebenfalls aus Gyps, aus dem die Figur unseres Kaisers herausschreitet, ferner eine Steingrotte, mit einer mythologischen Figur. Ueberraschung verursachten zwei kleine Oelgemälde, „Stillleben" und eine „Landschaft in Westfalen", welche in ihrer technischen Ausführung sowohl wie in ihrem Kunstverständniß ebenso Zeugniß von dem Streben unserer jungen Handwerker nach Vollkommenheit ablegen, wie das tadellos im Rokokostyl ausgeführte Füllstück einer Wandmalerei, deren Untergrund in Irisfarben schimmert und die von einem Gesellen des Herrn Malermeisters Burczykowski herstammt. Freude bei den zahlreich anwesenden Kindern erregte das Modell einer Schmiede, welche durch einen Dampfmotor in Betrieb gesetzt wurde. Noch manches andere wäre zu erwähnen, indeß müssen wir heute an dem Raume sparen und fügen nur noch hinzu, daß sich an die Ausstellung eine Weihnachtsbescheerung für die Kinder der Vereinsmitglieder schloß, die durch eine Rede des Seniors des Vereins eingeleitet wurde und vom besten Eindruck für alle Theilnehmer begleitet war.

— (Der Thorner Lehrerverein) feierte am vorigen Sonnabend den 150. Geburtstag des großen Pädagogen und Menschenfreundes Johann Heinrich Pestalozzi. Eine große Zahl von Damen und einige andere Gäste waren erschienen. Die Feier wurde mit einem sehr wirkungsvollen Chorliede eröffnet, dessen Dichter und Komponist Herr Rektor Spill ist. Herr Lehrer Erdtmann sprach den Festprolog; den Festvortrag hielt der Vorsitzende, Herr Mittelschullehrer Dreyer. Der innerhalb des Vereins bestehende gemischte Chor trug hierauf einige Lieder unter der geschickten Leitung seines Dirigenten Herrn W. Sich mit viel Verständniß vor. Drei Damen erfreuten die Anwesenden durch den Vortrag (Terzett) von zwei sehr ansprechenden Liedern. Reicher Applaus wurde ihnen für ihre vorzügliche Ausführung zutheil. Unter Spiel und Tanz vergnügte sich hierauf die Versammlung noch einige Stunden.

— (Blitz) Gestern Abend kurz vor 7 Uhr wurde ein hellleuchtender Blitz von weißgrünem Licht in nördlicher Richtung bemerkt. Eine Detonation war nicht wahrnehmbar.

— (Verhaftung wegen Nothzucht.) Auf dem Wege von der Hirschfeld'schen Spritfabrik in Mocker nach dem Leibitscher Thore wurde gestern früh, als es noch dunkel war, ein junges Mädchen von einem Mann überfallen, welcher dasselbe zu vergewaltigen versuchte. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten drei Eisenbahnbeamte, die auf dem Wege waren, ihren Dienst anzutreten, herbei und es gelang ihnen, den Attentäter, der die Flucht ergriff, festzunehmen. Derselbe wurde dann der Polizeibehörde eingeliefert. Es ist der Schlosser Max Tacht aus Mocker. Bei seiner Vernehmung gab der Unhold an, daß er sinnlos betrunken gewesen sei. Dagegen spricht aber, daß er dem überfallenen Mädchen den Mund verstopfte, weshalb dieses auch nur halblaute Hülferufe ausstoßen konnte. Das Mädchen befand sich, als es überfallen wurde, auf dem Wege zur Stadt, wo es Dienste als Aufwärterin verrichtet.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,52 Mtr. über Null. Die Weichsel ist eisfrei. Der Trajekt wird seit gestern wieder mit kleinen Kähnen bewerkstelligt.

---

§ **Aus dem Kreise Thorn**, 13. Januar. (Ein Einbruchsdiebstahl) wurde in der vergangenen Nacht bei dem Lehrer Wagner in Rubinkowo verübt. Die Diebe erbrachen zunächst eine kleine in der Hinterwand des Wirthschaftsgebäudes befindliche, zur Scheune führende Thür und nahmen dann einen Theil der direkt zum Schweinestall führenden Fachwand heraus, jedenfalls in der Vermuthung, die vor kurzer Zeit verkauften Schweine hier zu finden. Gestohlen haben die Diebe dann fünf Lothringer Riesenkaninchen — nämlich ein Zuchtpaar, etwa 20 Pfd. wiegend, und drei kleine, ungefähr 5 Monat alte —, ferner einen in der Scheune stehenden Schleifstein. Außerdem ist eine größere Menge Steinkohlen verschwunden.

Mannigfaltiges.

(Eine Antwort in Versen) hat der Minister von Boetticher einem Herrn ertheilt, welcher eine Wette darauf eingegangen war, ob der Staatssekretär des Innern bis zum 1. Januar seine Entlassung haben würde. Der Verlierer hatte aus fideler Tafelrunde Herrn v. Boetticher mittels einer „Bierkarte" den Verlust seiner Wette mitgetheilt und erhielt hierauf folgende Antwort:

„Du warst zu kühn, mein Freund, im Prophezei'n,
Mit Deiner Wette fielst Du gründlich rein!
Doch Dank ich Allen Euch, daß meiner Ihr gedacht,
Vergnügt und froh sei Euch ein Glas gebracht."

(Ein Veteran aus den Freiheitskriegen,) Tischlermeister Kaufmann in Rettgenstadt, (Sachsen) beging vor einigen Tagen seinen 102. Geburtstag.

(Erdstöße.) In Koblenz wurden am Freitag mehrere Erdstöße, die sich von Osten nach Westen bewegten, wahrgenommen. Die Erscheinungen waren von starkem unterirdischen Rollen begleitet. In Vallendar wurde dieselbe Wahrnehmung gemacht. Der Erdstoß dauerte mehrere Sekunden.

(Eine elektrische Stadt.) Der Ort Great Falle in Montana zeigt uns die Träume vom „elektrischen Zeitalter" verwirklicht. Dort wird jede Art mechanischer Arbeit mit Hilfe der elektrischen Kraft ausgeführt. Der Missouri stellt die Wasserkraft, die die Elektrizität erzeugt, und diese kommt so billig zu stehen, daß sie zu allem und jedem benutzt werden kann. Sie treibt, beleuchtet und wärmt die Straßenbahnwagen, hebt die Fahrstühle und bewegt die Druckerpressen, die schwerhebenden Krane und die mächtigen Erzmühlen, wie andere Maschinen jeglicher Art. Selbst im Bauhandwerke findet sie Anwendung, und es ist nichts außergewöhnliches, in den Straßen einen elektrischen Mörtelmischer zu sehen, dem seine Kraft durch einen dünnen, von einem Pfosten ablaufenden Draht zugeführt wird. Die Speisehäuser kochen mit Elektrizität; der Fleischhauer läßt die geheimnißvolle Kraft das Hacken des Wurstfleisches besorgen und der „Grocer" mahlt seinen Kaffee damit. Die guten Hausfrauen von Great Falls treiben ihre Nähmaschinen und erhitzen ihre Bügeleisen mit Elektrizität; sie backen ihren Kuchen in hölzernen elektrischen Backöfen, die, nachdem die „Kruste schön gebräunt", fein säuberlich auf ein Regal gestellt werden können, wie ein Handschuhkasten; sie haben elektrische Kaffeekocher, Pfannen und Waschkessel. Wer möchte nicht Hausfrau sein in Great Falls?

Briefkasten.

S. A., hier. Wir danken Ihnen für Ihre Zeilen. Wenn wieder ein solcher Fall vorkommt, sind wir ganz genau informirt.

L., Schirpitz. „Mein lieber Briefkastenonkel! Ein langjähriger Abonnent bittet Dich, mein lieber Briefkastenonkel, folgende Fragen zu beantworten. Es ist nämlich eine Wette gemacht und zwar um ein Achtel Höcherlbräu und eine Flasche St. Julien, wozu wir Dich, falls ich dieselbe gewinne, gern zu dem Schmaus einladen werden. Es handelt sich nämlich um folgende Fragen: 1. Sind in der Festung Weichselmünde Offiziere inhaftirt oder nicht? 2. Sind daselbst Beamte, Besitzer, Studenten, welche zu Festungshaft verurtheilt sind, inhaftirt und sitzen dieselben gemeinschaftlich zu einer Zeit die Strafe ab? 3. Sind daselbst Soldaten untergebracht und wie viel? Welches Regiment? 4. Können Zivilpersonen zu Festungshaft verurtheilt werden oder auf dem Gnadenwege? 5. Wo verbüßen Offiziere ihre Festungshaft vom 1. und 17. Armeekorps? Lieber Onkel, sei schon nicht böse, daß ich Dir so viel zum Studieren gebe, aber mich leckert zu sehr nach dem Achtel Bier und der Flasche Rothspohn. Herzlichen Gruß zum neuen Jahre!" — ad 1: Weichselmünde ist nach der Vorschrift für Offiziere nicht vorgesehen. Doch sollen zur Zeit Offiziere dort inhaftirt sein. ad 2: Zivilpersonen werden hauptsächlich in W. internirt, in der Regel werden wohl mehrere zu gleicher Zeit ihre Strafe absitzen. ad 3: Es liegt daselbst eine Kompagnie; von welchem Regiment ist hier nicht bekannt, da der Truppentheil sehr oft wechselt. ad 4: Gegen Zivilpersonen kann auf Festungshaft erkannt werden, (s. Reichsstrafgesetzbuch), eventuell ist zu erkennen (wie beim Zweikampf!) ad 5: Als Festungsgefangenanstalt für Offiziere des 1. und 17. Armeekorps ist Glatz bestimmt. Ist Glatz überfüllt, dann tritt Weichselmünde an seine Stelle. — Der Briefkastenonkel hofft sicher, daß der alte Freund in Schirpitz die Wette gewinnt. Die Einladung zu einem Achtel Bier und einer Flasche Rothwein wäre zwar sehr verlockend, aber dem Onkel fehlt es leider an Zeit.

Neueste Nachrichten.

London, 13. Januar. Der „Standard" bringt die Berliner Meldung, die Kaiserin Friedrich habe an die Königin Viktoria und den Prinzen Wales geschrieben, denselben die Politik Kaiser Wilhelms erklärt und versichert, der Kaiser beabsichtige keineswegs, die letzten Jahre der greisen Königin durch einen deutsch-englischen Krieg zu trüben.

Bern, 12. Januar. Heute finden in der ganzen Schweiz Pestalozzifeiern statt. Für die Pestalozzifonds gingen bisher 25 000 Franks ein, darunter 14 000 von Schulkindern.

Rom, 12. Januar. Es verlautet, Ras Mangascha und Ras Atichim seien bei Makalle gefallen.

Kapstadt, 12. Januar. Der Präsident der Transvaal-Union Charles Leonard ist gestern Abend im Seebade Sea Point bei Kapstadt verhaftet worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Jan.	11. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—40	217—60
Wechsel auf Warschau kurz	216—90	216—85
Preußische 3 % Konsols	99—30	99—20
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	104—70	104—70
Preußische 4 % Konsols	105—80	105—90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—40	99—50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	104—90	104—80
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	67—90	67—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	100—60	100—70
Diskonto Kommandit-Antheile	203—90	203—75
Oesterreichische Banknoten	168—40	168—45
Weizen gelber: Januar	—	—
Juli	152—25	152—
loko in Newyork	$70^1/_2$	$70^5/_8$
Roggen: loko	122—	122—
Januar	121—75	122—
Mai	124—50	124—50
Juli	126—	125—70
Hafer: Januar	—	—
Juli	120—25	120—50
Rüböl: Januar	46—90	46—90
Mai	46—90	46—80
Spiritus:		
50er loko	51—70	51—60
70er loko	32—20	32—20
70er Januar	37—30	37—10
70er Mai	37—90	37—80

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Berlin, 11. Januar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4550 Rinder, 11 063 Schweine, 1132 Kälber und 9414 Hammel. — Das Rindergeschäft wickelte sich bei dem starken Angebot nur langsam ab und hinterläßt wahrscheinlich Ueberstand. 1. 57—60, 2. 50—55, 3. 45—48, 4. 40—43 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief schleppend bei sinkenden Preisen, wird aber ziemlich geräumt. 1. 45, ausgesuchte Posten darüber, 2. 42—44, 3. 39—41 Mark per 100 Pfd. mit 20 % Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam, 1. 60—64, ausgesuchte Waare darüber, 2. 55—59, 3. 50—54 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt war der Geschäftsgang langsam; es bleibt auch Ueberstand. Ganz feine Posten Lämmer wurden auch über Notiz bezahlt. 1. 46—50, Lämmer bis 52, 2. 42—44 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 11. Januar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. unverändert. Zufuhr 30 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 51,00 Mk. Br., 50,25 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 31,50 Mk. Br., 30,75 Mk. Gd., 30,75 Mk. bez.

Heute früh 8½ Uhr entriß der unerbittliche Tod uns unseren heißgeliebten ältesten Sohn

Erich

im fast vollendeten dritten Lebensjahre.

Schmerzerfüllt bitten um stille Theilnahme

Thorn den 12. Januar 1896

Wasserbauinspektor E. May
und Frau **Anny** geb. **Fischer.**

Sonnabend abends 6 Uhr entriß uns der Tod unsern lieben Sohn

Heinrich

im Alter von 6 Monaten.

Tiefbetrübt zeigen wir dieses an.

H. Rochna u. Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Paulinerstr. 2, aus statt.

Nachdem erst am vorigen Montag unser jüngster Sohn **Bernhard** uns durch den Tod entrissen, verschied heute nach kurzem aber schweren Leiden auch unser ältester Sohn

Max

im Alter von 11 Jahren und 9 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

J. Pommerenke u. Frau.

Mocker, Feldstr. 8, 12. Januar 1896.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 15. d. Mts. nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Standesamt Thorn.

Vom 6. bis 11. Januar sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Divisionsküster Emil Borriß, S. 2. Arbeiter Philipp Ulatowski, T. 3. Restaurateur Johann Popiolkowski, S. 4. Steinsetzer Bernhard Potarski, T. 5. Zahlmeister-Aspiranten Emil Freitag, S. 6. Koch Johann Okoniewski, T. 7. Schuhmachermeister Wenzeslaus Ryszkiewicz, T. 8. Arbeiter Johann Schauer, S. 9 uneheliche T. 10. Stellmacher Franz Peter Stanislawski, S. 11. Droschkenbesitzer Heinrich Folgmann, S. 12. Aufseher Franz Joseph August Krüger, S. 13. Zuschneider Adoph Swiętochowski, T. 14. Schiffseigenthümer Wladislaus Wisniewski, T. 15. Maurer Aloisius Bednarski, S. 16. Kupferschmied Karl Glembowicki, S.

b. als gestorben:

1. ehemaliger Küster Joseph Karl Krzyżanowski, 74 J. 9 M. 2. Hospitalitin Friederike Dreßler geb. Senkpeil, 73 J. 10 M. 3. Alexander Johann Prokopenko, 1 M. 4. pens. Weichensteller Michael Klammer, 53 J. 4 M. 5. Besitzerwittwe Eva Fehlauer geb. Finger, 73 J. 1 M. 6. Besitzer Jakob Zobel - Königsbrunn, 57 J. 6 M. 3. Schneider Friedrich Bruschkewitz, 42 J. 3 M. 8. Helene Marie Wardacki, 11 J. 9 M. 9. Alwin Thienel-Kleefelde, 1 J. 9 M. 10. Polizeisekretär Hermann Reinhold Seiler, 38 J. 11. Walter Bruno Eugen Bachnick, 1 J. 12. Konstantin Pietrowski, 10 M. 13. Postbeamten-Wittwe Auguste Lietz geb. Dorow, 60 J. 4 M. 14. Eigenthümer Wittwe Karoline Schlieske geb. Koß, 85 J. 11 M. 15. Hilda Bertha Mielke, 11 M. 16. Schneider Lorenz Ebert, 45 J. 5 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Postbeamter Laurentius Dombrowski u. Wittwe Therese Pogorzelska geb. Afeltowski. 2. Postillon Bernhard Mazurowski u. Anastasia Tuszynski. 3. Arbeiter Joh. Karl Ferdinand Lübeck und Anna Marie Engel. 4. Schneider Adolph Hermann Lindenblatt und Hedwig Swiętochowski. 5. Schiffsführer Richard Schröder und Ida Nickel. 6. Friseur Ignatz Zielinski u. Johanna Barczynski. 7. Maurer Karl Gogolin und Ida Jekel. 8. Maurergeselle Ernst Hirsch und Hermine Marquardt geb. Spalding. 9. Baggermeister Gustav Schröder u. Valerie Czara. 10. Kutscher Hermann Julius Manthei u. Pauline Emma Minna Holland. 11. Schiffsführer Bernhard Ludwig Engelbert Mielke u. Auguste Gerlach. 12. Bergmann Christian Franz Fischer u. Ernestine Auguste Friederike Joedecke. 13. Töpfer Otto Karl Franz Kalbe und Anna Emma Bertha Gottschalk. 14. Gärtner Wilhelm Tiedemann und Wittwe Martha Szapanski geb. Goersch. 15. Barbier Adolph Roeseler und Martha Pankratz. 16. Schlosser Ladislaus Targowski und Antonina Guzek. 17. Bahnarbeiter Gregor Lukaszyk und Maria Pieterek. 18. Handarbeiter Hermann Otto Robert Moje und Alwine Pöhner. 19. Sergeant im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Eduard Holzendorf und Auguste Louise Schulz. 20. Schneider Johann Franz Dymarkowski u. Marianna Bielinski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maurergeselle Martin Jurkszat mit Auguste Hoffmann. 2. Kaufmann Ludwig Wollenberg mit Frieda Wollenberg. 3. Arbeiter Simon Popielewski mit Marianna Rutkowski.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Mittwoch den 15. Januar 1896
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung,
betreffend:

1. Bericht über den Personalbestand und die Geschäfte der Stadtverordneten-Versammlung im abgelaufenen Jahre 1895.
2. Konstituirung der Versammlung, insbesondere Wahl des Vorstandes.
2a. Wahl der Ausschüsse, d. i. des Verwaltungs- und Finanz-Ausschusses.
2b. Wahl der Kommission für Versäumnißstrafen.
3. Rechnung der Kämmerei - Depositenkasse pro 1894/95.
4. Die Jahresrechnung des Depositoriums der milden Stiftungen pro 1894.
5. Die Neuverpachtung des Vorwerks Chorab.
6. Verkauf der alten Scheune und des Stalles am Mühlen-Etablissement Barbarken auf Abbruch.
7. Das Protokoll über die am 24. Dezember 1895 stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke.
8. Desgl. Protokoll über die am 24. Dezember 1895 stattgefundene monatliche ordentliche Kassenrevision der Kämmereikasse.
9. Die Umzugskosten-Entschädigung für den Polizeibureau-Assistenten Szepan.
10. Ablaufen eines Quantum Wassers im Artillerie-Dienstgebäude.
11. Rückzahlung von Steuern an den Pächter Grunwald zu Barbarken.
12. Festsetzung des Etats für die städtische Ziegelei-Verwaltung.
13. Neuwahl der Schiedsmänner für den I. und III. Bezirk.
14. Anschaffung eines neuen Kartenspindes und sonstiger Lehrmittel für die Bürger-Mädchenschule.
15. Die Feier des 18. Januar, als 25jähr. Gedenktag der Kaiserproklamation.
16. Den jährlichen Bedarf an Petroleum, Seife 2c. für die städtischen Bureaux.
17. Wahl eines neuen Spritzenmeisters.
18. Vermiethung der Gewölbe im Rathhause.
19. Die Verpachtung des Einwohnerhauses von Chorab nebst einer Landparzelle.
20. Fertigstellung der Reparaturarbeiten an dem Wirthschaftsgebäude in Olleck.
21. Anstellung des Ingenieurs Zechlin als „Städtischer Oberingenieur".
22. Die Anstellung des Bauführers Droege als Betriebsführer für die Werke der Kanalisation und Wasserleitung.
23. Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 104 mit 18000 Mk.
24. Festlegung der Wege von Barbarken bis Wiesenburg und Thorn - Schwarzbruch.

Thorn den 11. Januar 1896.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen, sogenannten Leibitscher-Chaussee **auf 3 Jahre,** nämlich auf die Zeit vom 1. April 1896 bis 1. April 1899, eventuell auch auf ein Jahr, haben wir nochmals einen Bietungstermin auf

Freitag den 31. Jannar 1896
12 Uhr mittags

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers Rathhaus 1 Treppe anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen 70 Pfennige Kopialien auch Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungskaution beträgt 1000 Mark.

Thorn den 10. Januar 1896.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zufolge Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 11. d. Mts. werden die über den Pferdebestand des Brauereibesitzers **Raimund Fischer** von hier Culmer-Chaussee Nr. 82, wegen Rotzverdachts am 12. November v. Js. angeordneten polizeilichen **Sicherheitsmaßregeln** hierdurch **aufgehoben.**

Thorn den 13. Januar 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Freiwillige

Versteigerung.

Dienstag den 14. Januar cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

ca. 200 Flaschen Roth- und Ungarwein

versteigern.

Thorn den 13. Januar 1896.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Ostpreuß. graue Erbsen,
feinste Tafellinsen,
Astrachaner Erbsen,
geschälte Viktoria- und
Spliss - Erbsen,
gutkochende kleine Erbsen und weiße Bohnen
empfiehlt
J. G. Adolph.

Wassersucht!

Diese tückische Krankheit, der jährlich Tausende zum Opfer fallen, ist nach altbewährter **54jähr. ärztlicher** Methode schnell und sicher zu heilen.

Nähere Auskunft und Rath ertheilen bereitwilligst umsonst und portofrei

Th. Raters, Rentnerin,
Münster i. W., Kanalstraße Nr. 2.
H. Steinau, Privatier,
Münster i. W., Frie-Bendtstraße Nr. 19.

Dachpfannen, Fenster, Thüren, Oefen u. and. Baumaterialien sind vom **Abbruch Leiser Altstädt. Markt** zu verkaufen.

Gesucht 3—3300 Mk. à 5%

zur I. Stelle eines Grundstücks auf Kl.-Mocker, **Feuerversicherung 7800 Mk., Miethe ca. 500 Mk.** Off. von Kapitalisten erbeten unter **C. C.** in der Expedition dieser Zeitung.

Aufruf!

Zur Feier der 25jährigen Wiederkehr des Tages der Neubegründung des Deutschen Reichs

findet am

Freitag den 17. Januar 1896, abends 8 Uhr,

im großen Saale des **Artushofes** ein

Fest-Commers

statt.

Eine **allgemeine** recht rege Betheiligung wird erbeten.

Ein Beitrag von 50 Pf. wird zur Deckung der Unkosten gegen Empfangnahme eines Liederheftes bei Eintritt erhoben.

Thorn den 8. Januar 1896.

Das Fest-Komité.

Boie, Generallieutenant u. Gouverneur. **Behrensdorff,** Stadtrath. **Boethke,** Professor. **Borkowski.** Drechslermeister. **Dobberstein,** Postdirektor. **Dous,** Telegraphen-Direktor. **Frost,** Dekan. **Gnade,** Reichsbank-Direktor. **Grevemeyer,** Bauinspektor. **Guntemeyer-Browina,** Kreis-Deputirter. **Haenel,** Pfarrer. **Hausleutner,** Landgerichts-Präsident. **Dr. Hayduck,** Gymnasial-Direktor. **Hellmich-Mocker,** Amtsvorsteher. **Hensel,** Steuer-Inspektor. **Kittler,** Stadtrath. **Dr. Kohli,** Oberbürgermeister. **Kriwes,** Stadtverordneter. **Kühnbaum-Podgorz,** Bürgermeister. **Dr. Lindau,** Sanitätsrath. **Marohn-Gurske,** Deichhauptmann. **May,** Wasserbau-Inspektor **Dr. Maydorn.** Direktor. **Dr. Miesitscheck von Wischkau,** Landrath. **Nischelsky,** Erster Staatsanwalt. **Preuss,** Rentier. **Rehm,** Superintendent. **Reimann,** Steuerrath. **Richter.** Kreisschulinspektor. **Dr. Rosenberg,** Rabbiner. **Scheda,** Justizrath. **Schmeja,** Pfarrer. **Schlonski,** Bau-Inspektor. **Herm. Schwartz jun.** Vorsitzender der Handelskammer. **Stachowitz,** Pfarrer. **Tilk,** Stadtverordneter. **Vetter-Gurske,** Superintendent. **Wegner-Ostaszewo,** Kreis-Deputirter. **Wodtke,** Kreis-Physikus.

In sauberster Ausführung liefert
schnell und **billig:**

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

---

12 000 Mk. zur zweiten Stelle auf städtisches Grundstück gesucht. Off. u. **G.** i. d. Exped. d. Ztg. abz.

---

2 Mal à 6000, 2500 u. 1500 Mk. sind sofort auf sichere Hypothek z. vergeben. **T. Schröter,** Windstraße 3.

Eine Equipage,
einen Schlitten, zwei Arbeitswagen (einsp.), **Sielen und andere Utensilien** verkauft **Kurowski,** Neust. Markt.

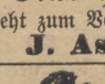
Ein guter Schuppenpelz
zu verkaufen. Strobandstr. 17, II r.

Ein junges Mädchen

von außerhalb, deren Mutter gestorben ist, sucht als Kinderfräulein 2c. Stellung. Es wird weniger auf hohes Gehalt, als auf gute Behandlung gesehen. Gefl. Offerten unter **W. E.** befördert die Expedition dieser Zeitung.

Wohnung v. 3 Zimmern u. Zubehör zum 1. April zu verm. **Neust. Markt 24.**

Eine hochtragende Kuh
steht zum Verkauf.
J. Asmus-Zlotterie b. Thorn.



Ich zahle für todte Pferde **9 bis 10 Mark,** für leb. mir zugeführte Pferde 12 bis 15 Mark.

G. Falkmeier,
Abdeckereibesitzer,
Mocker, Wasserstraße Nr. 14.

Schützenhaus.

Dienstag den 14. d. Mts. abends 6 Uhr



Wurstessen
(eigenes Fabrikat)
wozu ergebenst einladet
F. Grunau.

Cervelat-Wurst,
schnittfest und Farbe haltend, per Pfund 1,10 Mark, empfiehlt unter Nachnahme
Franz Busch, Rügenwalde.

Feinste Schotten-Heringe,
gefüllt mit Milch oder Rogen,
empfiehlt **Moritz Kaliski.**

Apotheker-Eleve
zu sofort oder später unter günstigen Bedingungen gesucht von der
Schwarzen Adlerapotheke.
M. Claasz, Bromberg.

Lehrlinge
zur Tischlerei können eintreten bei
J. Golaszewski, Jakobsstraße 9.

Gesucht ein junges, ordentliches
Mädchen
f. alles z. 1. Februar. Z. erf. i. d. Exp. d. Ztg.

In m. Hause Strobandstr. 4, 1 Tr., eine einf. Wohn., 4 Stuben u. Zubeh. für 400 Mark per 1. April zu vermiethen.
Alb. Schultz, Elisabethstraße 10.

Steuererklärungshefte,

enthaltend

Steuererkärungen und Vermögensanzeigen für je 5 Jahre,
unentbehrlich zum Nachschlagen für alle Steuerpflichtigen mit einem Einkommen über 3000 Mark, empfiehlt à Heft 75 Pfg.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- und Friedrichstr.-Ecke.

Verband deutscher Kriegs-Veteranen
Leipzig.

Mittwoch den 15. Januar 1896
abends 8 Uhr:

Versammlung
im Saale des Museums.

Tagesordnung: Bildung einer Ortsgruppe Thorn. Vorstandswahl.

Hierzu werden sämmtliche Kriegsveteranen Thorns freundlichst eingeladen.

Der Bevollmächtigte für Thorn und Umgegend.
Schmidt.

Handwerker-Verein.

Sonnabend den 18. Januar cr.
8 Uhr abends:

Stiftungsfest.

Theilnehmerlisten liegen bis Donnerstag Abend bei den Herren **Menzel** und **Schliebener** aus.

Der Vorstand.

Eisbahn Grützmühlenteich:
Glatte und bombensichere Bahn.

---

10 Mk. Belohnung

zahle ich Demjenigen, welcher mir den Dieb nachweist, der mir Sonnabend gegen 6 Uhr abends vor meiner Hausthür den Teppich (Mittelgrund, dunkelgeblümt mit heller Borte) vom Schlitten gestohlen hat.

Wilh. Schulz,
Culmer-Vorstadt.

Herrschaftl. Wohnung, 8 Zim., Pferdestall u. Wagenremise, auch getheilt, zu vermiethen.
Mązynski, Mellienstr. 134.

Schützenhaus-Theater.

Dienstag den 14. Januar 1896:
Gastspiel
des Hofschauspielers Herrn Grube.

Die Ehre.
Lustspiel.

Mittwoch den 15. Januar 1896:
Der Königslieutenant.
Lustspiel von Gutzow.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar . . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 11 der „Thorner Presse“.

Dienstag den 14. Januar 1896.

Provinzialnachrichten.

Culm, 9. Januar. (Pachtung. Personalnotiz.) Herr Hugo Fliege in Marienburg hat die hiesige mit einer Gastwirthschaft verbundene fliegende Fähre für 10 000 Mark jährlich gepachtet. — Der hier seit 26 Jahren stationirte Gendarm Herr Lamprecht tritt nach 40 jähriger Dienstzeit am 1. April in den Ruhestand.

Graudenz, 11. Januar. (Verlegte Zugpost.) Vom 1. Januar ab ist die bisher im Zuge 210 nach Thorn (ab Graudenz 5.17 morgens) verkehrende Post in den Zug 202 (Abgang Graudenz 9.33 vorm.) verlegt worden.

Dt. Krone, 10. Januar. (Zwei Kinder erstickt.) Auf dem Vorwerke Neu-Prochnow erstickten am Montag die zwei Töchterchen des Arbeiters August Lange im Alter von 4 und $1^1/_2$ Jahren, während die Frau dem Manne das Mittagessen nach dem Dorfe brachte und die Kinderchen in das Zimmer eingeschlossen hatte. Brennholz, das neben dem etwas defekten Ofen lag, war in Brand gerathen und dadurch wurde das Unglück verursacht.

):(**Krojanke**, 12. Januar. (Verschiedenes.) Das von dem Zimmer- und Maurermeister Metzke erworbene Juhnke'sche Schneidemühlen-etablissement ist von genanntem Herrn in ein bedeutend größeres Werk, verbunden mit einer Schrotmühle, umgewandelt worden. Dasselbe wird noch in dieser Woche in Betrieb gesetzt werden. — Welchen Aufschwung die Schweine- und Rindviehzüchtung hier und in der Umgegend infolge der niedrigen Roggen- und Kartoffelpreise genommen hat, beweist der Umstand, daß, abgesehen von den auswärtigen Aufkäufern, die Zahl der hiesigen Händler in kurzem auf elf gestiegen ist, die allwöchentlich ca. 300 Schweine — zumeist gute Waare — und nahezu 100 Stück Rindvieh verladen. Der Preis der Schweine schwebt zwischen 31 und 32 Mk. pro Ctr. Lebendgewicht. — Infolge der großen Verluste, welche der Landwirthschaft in unserem Orte und der Umgegend im vorigen Sommer durch den Rothlauf erwachsen sind, wird auf Betreiben des Magistrats hierorts eine Schweineversicherung ins Leben treten. Den Schweinezüchtern ist dieses Unternehmen sehr willkommen, und es sind in den Versammlungen der Interessenten die Statuten bereits entworfen worden.

Danzig, 9. Januar. (Die Zucker-Industriellen von Ost- und Westpreußen) hielten gestern im Schützenhause eine sehr zahlreich besuchte Zusammenkunft ab, in der Berathungen über das beabsichtigte neue Zuckersteuergesetz gepflogen wurden. Die Anwesenden stimmten im Grunde dieser neuen Gesetzesvorlage zu, beschlossen aber, an maßgebender Stelle noch einige besondere Anträge, welche für die Zucker-Industrie unseres Ostens von Bedeutung sind, zu der Gesetzesvorlage einzureichen. Nach der Berathung vereinigten sich die Theilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mahle und fröhlichem Beisammensein.

Argenau, 9. Januar. (Am Jahrestage der Kaiserproklamation) wird der hiesige Männergesangverein eine Feier bestehend in Festessen und Kommers, für seine aktiven und passiven Mitglieder veranstalten. Die Feier findet im Vereinslokale bei Herrn Heyder statt. Die Mitgliederzahl des Vereins ist im verflossenen Jahre um das Doppelte gestiegen und der Verein zählt augenblicklich 61 Mitglieder; ein Zeichen, daß der deutsche Gesang in unserem Orte fleißig gehegt und gepflegt wird.

Schulitz, 10. Januar. (Unser Männer-Gesangverein) hat beschlossen, die 25 jährige Jubelfeier der Kaiser-Proklamation durch einen Kommers am 18. Januar cr. im Lokale des Herrn A. Küffner zu feiern. Gäste haben keinen Zutritt.

Posen, 11. Januar. (Todesfall.) Oberst von Blumenthal, Kommandeur des sechsten Grenadier-Regiments, ist gestorben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 13. Januar 1896.

— (Personalien.) Zum Präsidenten des Landgerichts in Konitz ist der Landgerichts-Direktor Herrmann in Erfurt ernannt worden.

— (Zum Tage von Villersexel.) Der in Aschaffenburg lebende 85 Jahre alte preußische Generalmajor a. D. Freiherr von Kraue erhielt folgendes Telegramm: „Berlin, 9. Januar 1896. An der Spitze der ostpreußischen Landwehr gaben Sie vor 25 Jahren beim Kampfe auf Schloß Villersexel ein Beispiel glänzender Tapferkeit, welcher Ich heute dankbar gedenke. Zugleich will Ich Ihnen hierdurch den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verleihen. Wilhelm R.“

— (Sterblichkeitsstatistik.) Die Gesammtsterblichkeit in den 247 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern hat nach den unterm 8. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin während des Monats Novbr. 1895 — auf je 1000 Einwohner und den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 bis 6,5 in 67 Städten, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 109 Städten, unter diesen auch Thorn mit 16,5, Graudenz mit 17,1 und Elbing mit 19,4; c. zwischen 20,1 und 25,0 in 51 Städten, darunter auch Danzig mit 22,7; d. zwischen 25,1 und 30,0 in 15 Städten; e. zwischen 30,1 und 35,0 in 5 Städten; eine Sterblichkeit von mehr als 35,0 ist im Monat November 1895 in keiner der Städte zu verzeichnen gewesen. — Die Säuglingssterblichkeit war eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 3 Städten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 36 Städten. Weniger als ein Siebentel der Lebendgeborenen starb in 63, weniger als ein Fünftel derselben in 88 Städten. Als Todesursachen der während des Monats November 1895 in hiesiger Stadt vorgekommenen 41 Sterbefälle — darunter 8 Kinder bis zu einem Jahre alt — sind angegeben: Diphtherie und Croup 2, Lungenschwindsucht 7, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 25 und gewaltsamer Tod 2. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monat Oktober 1895 wesentlich gebessert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats November 1895 vorgekommenen Geburten hat — ausschließlich der 3 Todtgeburten 60 betragen, dieselbe hat mithin die Zahl der Sterbefälle (41) um 19 überstiegen.

— (Kalkerde) wird, sofern sie als Düngungsmittel Verwendung findet, vom 1. Februar ab zu den Frachtsätzen des Düngertarifs oder des Nothstandstarifs für Düngemittel von der Eisenbahnverwaltung abgefertigt werden.

— (Vor dem hiesigen Schöffengericht) hatten sich am vergangenen Sonnabend zwei Schüler der hiesigen Fortbildungsschule zu verantworten, weil sie einem Lehrer derselben Widerstand geleistet und einer der Lehrlinge ihn auch beschimpft hatte. Sie wurden kostenpflichtig der eine zu einer Woche Gefängniß, der andere mit einem Verweise bestraft.

·/. **Podgorz**, 12. Januar. (Begründung einer Volksbibliothek. Liedertafel.) Dem hiesigen evangelischen Geistlichen Herrn Pfarrer Endemann sind vom Herrn Landrath Dr. Miesitschek von Wischkau 15 Mk. zur Begründung einer Volksbibliothek überwiesen. — Unsere Liedertafel veranstaltete gestern im Hotel „Zum Kronprinzen“ ein zweites Wintervergnügen, das wiederum gut besucht war. Die Gesänge fanden leider nicht den gewohnten Beifall. Der instrumentale Theil wurde von der Kapelle des Artillerieregiments Nr. 15 ausgeführt. Den Schluß bildete wie gewöhnlich der Tanz.

(:) **Aus dem Kreise Thorn**, 11. Januar. (Lustbarkeitssteuer.) Die Ordnung zur Erhebung einer Lustbarkeitssteuer in der Gemeinde Schwarzbruch hat die Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten erhalten. Dieselbe tritt mit dem 1. Februar 1896 in Kraft. Zur Erhebung kommen für eine Tanzbelustigung bis 12 Uhr nachts 1 Mk., über 12 Uhr nachts 2 Mk., für ein Konzert 1 Mk., für eine Würfelbude pro Tag 1,25 Mk., für eine Schießbude pro Tag 1 Mk. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Strafe von 2 bis 3 Mk.

Berliner Brief.

Hurrah, Berlin wird Weltstadt! Am 7. Januar 1896, im Jahre der großen Berliner Gewerbeausstellung, (vielleicht sogar zu Ehren derselben?) hat sich hier ein Ereigniß zugetragen, wie es Berlin seit Erschaffung der Welt nicht erlebt hat: ein echter Japaner erblickte hier zum erstenmal das Licht der Welt als Sohn eines Beamten der japanischen Gesandtschaft, des Dr. Thunesiro Miyaola und dessen ebenfalls Japan entstammender Gattin. Ob er, der Berlinojapaner, auch mit Spreewasser „getauft“ wird, kann vorläufig noch nicht verrathen werden. Die lieben Eltern sollen sich riesig freuen, daß der kleine Bursche gerade hier als Erdenrekrut antrat, weil der Name des Ortes und Landes der Geburt nach ostasiatisch-insularer Ansicht einen heftigen Einfluß auf des Menschen künftiges Dasein haben soll. In japanischer Sprache setzt sich nun das liebliche Wort „Berlin“ aus den Silben Ber (fürstlich) und lin (Wald) zusammen, bedeutet also fürstlicher, d. h. prächtiger Wald, welche liebenswürdige Bezeichnung mit einiger Phantasie auf die Linden, mit Recht auf den Thiergarten bezogen werden kann. Wenn es bei uns danach ginge, möchten die meisten wohl gern in Seligenstadt geboren sein, durstige Seelen in Weinheim und Bierstadt, die Mädel vielleicht am liebsten in Mannheim, u. s. w. — Furchtbar nett wäre es zu nennen, wenn auf der Ausstellung die allerneueste, unübersehbar wichtige Entdeckung des Herrn Professors Rötgen in Würzburg dem Publikum bereits vorgeführt werden könnte. Es handelt sich um das Photographieren des menschlichen Innern vermittelst durch den Körper geleiteter, elektrischer Ströme, hier in Berlin durch Geh. Sanitätsrath Dr. Jastrowitz im Verein für innere Medizin bekannt gegeben. Geh. Rath Jastrowitz zeigte ein von der lebenden Hand aufgenommenes elektrisches Lichtbild, auf welchem man genau die einzelnen Knochen und Knöchelchen erkennt. Nur die eine Stelle, an welcher zwei goldene Ringe sitzen, bleibt dunkel; Portemonnaies sind also jedenfalls vor unvermutheter steuerbehördlicher Lichtdurchforschung sicher. Dagegen kann man eingehend Herz und Nieren künftig prüfen. Liebespaare lassen sich, um gegenseitig ganz sicher zu gehen, zusammen beim Herzphotographen aufnehmen und wissen dann im Nu, was sie von einander zu halten haben. Sofort läßt wahrscheinlich auch der Nervenarzt des neuen Patienten Oberstübchen durchstrahlen, und merkt dann ohne Mühe, wo eine Schraube locker geworden ist. Am schönsten sieht's aber für die Ehrgeizigen aus, für sie ist diese Erfindung ein wahres Seelenlabsal; ohne daß ihnen wegen unerlaubten Führens fürstlicher Prädikate das Geringste angehabt werden kann, können sie stolz und vergnügt täglich für ein paar Nickel „Durchlaucht“ spielen. Sollte irgend eine praktische Persönlichkeit schnell die Idee benutzen und auf der Gewerbeausstellung zu Thaten werden lassen, so dürften sich für den Unternehmer ungeahnte Einnahmequellen öffnen. Es wäre großartig — anfangs nicht einmal die äußerliche, jetzt sogar die innere elektrische Flamme — dann ist Berlin Weltstadt!

Wandas Rache.

Nach dem Italienischen des Antonio Morosi.

Berühmt! Welch' eine erhabene Empfindung, und wie thut es wohl, zu wissen, man sei berühmt! Es ist nicht wahr, daß man durch die Gewohnheit abgestumpft wird. Man bedenke, daß seit zweiundzwanzig Jahren auf allen Ankündigungen, welche in den Gassen der verschiedenen Städte, wo ich den Bogen führte, die Mauern bedeckten, mein Name in großen Lettern prangte. Ich bin berühmt.

Berühmt! Das erste Mal, als eine Zeitungskritik meinen Namen in Verbindung mit diesem Worte nannte, fühlte ich ein unsagbares Etwas. Es durchzuckte mich wie ein elektrischer Schlag, ein Schauer durchrieselte meinen Körper und Thränen traten mir in's Auge. Da ich niemanden bei der Hand hatte, um ihn zu umarmen, denn ich befand mich allein im Zimmer eines Hotels, trat ich vor den Spiegel und warf mir eine Kußhand zu. In der Folge wurde mir die Sache zur Gewohnheit und jetzt kann ich ihrer nicht mehr entrathen. Wenn dies Zauberwort in den Ankündigungen fehlt, spiele ich nicht. Mag es Aberglaube oder Albernheit sein, so oft man dieses meinem Herzen so theuer gewordene Beiwort vergaß, war mir dann etwas Unangenehmes begegnet.

Wer aus der Zahl der freundlichen Leser kennt mich nicht wenigstens dem Rufe nach? Hinter mir liegt allerdings nicht die vierzigjährige künstlerische Vergangenheit eines Ernesto Rossi, ich besitze nicht den Ruhm eines Salvine, meine Stirn umwindet nicht der Lorbeer einer Ristori; nach Paganini jedoch komme ich, mit dem Unterschiede, daß er todt ist, während ich lebe und mich der Sonne erfreue.

Wer ich bin? Hat man es nicht errathen? . . . Kennt man nicht mein Buch, das unter dem Titel „Erinnerungen“ vor etwa drei Jahren allgemeine Begeisterung hervorgerufen und die Konzerte, welche ich in allen Städten der Welt gegeben? . . . Kurz, ich bin ich, und damit genug.

Ich darf von mir sagen, daß ich dreimal die Welt fast von einem Ende zum anderen durchwandert bin. Außerdem bin ich Kommandeur dreier Orden, besitze Kreuze, Diplome, Pergamente, goldene und silberne Ehrenbecher. Ich habe Pferd und Wagen, die vor der Hausthür harren. Ich könnte jede Woche meine Tabakdose wechseln, würde nicht die mir angeborene Abneigung gegen das Schnupfen mich daran hindern. Mein Haus ist ein wahres Museum, für das ausschließlich Nina, meine theuere und treue Gattin, Sorge trägt.

Kurz, ich besitze Ruhm, Reichthum und ein Weib, das mich anbetet. Nichts fehlt mir: das Publikum vergöttert, die Kritik umschmeichelt, die anderen Violinvirtuosen beneiden mich, obwohl sie mir äußerlich die zärtlichste Freundschaft bezeugen . . . für mich giebt es keine Enttäuschungen, denn ich bedeute eine Macht. Ich bin glücklich, mein Dasein gleicht einer im warmen Sonnenschein blühenden Rose ohne Dornen . . .

Doch nein, ich irre mich, es giebt etwas, das mich peinigt und quält, mir das Leben verbittert . . . freilich nur eine Kleinigkeit, aber gerade deshalb um so unerträglicher. Ich weiß nicht, welch' ein böser Geist sich gegen mein Glück verschworen haben mag.

Wanda!

Wanda, wer sollte das nicht wissen, ist mein Kind, mein Augapfel, mein alles . . . Ein rosiges Geschöpf mit blonden, gelockten Haaren, mit einem Paar Augen, blau wie das Meer — das heißt, wenn es wirklich blau ist — und einem Mündchen zum Küssen. Ein zierliches Ding, ein vom Himmel zur Erde herniedergeschwebter Engel, doch welch' ein launenhaftes, eigenwilliges, unbeugsames Köpfchen! Der ganze Papa!

Wanda ist für mich ein Gegenstand der Verzweiflung, das Kreuz, welches zu tragen ein grausames Geschick mir auferlegt hat, der lebende Beweis dafür, daß Genie sich nicht vererbt. Mein Gott, ich hatte nur einen Wunsch, ein Streben, einen Ehrgeiz in meinem Leben. Ich pflichte der oft gehörten Ansicht nicht bei, es sei kein Mensch mit seinem Stande zufrieden. Ich, selbst mit ganzer Seele Künstler, kannte kein höheres Verlangen, als daß meine Kleine eine Tua und Torricelle übertreffe, ich wollte aus ihr die größte Violinspielerin des Jahrhunderts machen. Mein Stradivarius sollte als mein rechtliches Erbe an sie übergehen, doch nicht, um in einer Kassette zu schlummern, sondern um unter ihren Händen zu singen und zu klagen, die Herzen erbeben zu machen wie bei mir. Doch ach!

Handelt es sich um irgend eine Schelmerei, spricht man mit ihr von Reisen, Wissenschaft, kurz allem, so ist Wanda dabei, allein von Musik mag sie nichts hören. Diesem reizenden, launischen Köpfchen ist musikalischer Sinn versagt geblieben, und auch nicht die Spur einer Hoffnung, diesen zu beleben. Wenn sie wenigstens Gehör hätte! Nicht das kleinste, einfachste Rezitativ bleibt in ihrem Gedächtnisse haften . . . Wahrhaftig, es ist zu viel!

Was meine Frau und ich versucht haben, um in dem Kinde Liebe zur erhabenen Kunst zu wecken, davon kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Ihr gesammtes Spielzeug enthielt Spielwerke aus der Hand erster Meister und kostet, mich ein Heidengeld. Der Klang des Pianofortes macht aber die Kleine nervös, die Töne, welche mein Bogen dem Instrumente entlockt, verursachen ihr fast Krämpfe. Wo alles bewundernd meinem Spiele lauscht, da gähnt sie! Sie gähnt, wenn ich meinen Zuhörern Thränen entlocke.

Trotzdem habe ich mich ins unvermeidliche fügen und zu meinem eigenen Schaden lernen müsseu, mich dem Willen meines kleinen Tyrannen nicht zu widersetzen. Wanda mag Bildhauerin werden, sie wird vielleicht Novellen und Romane schreiben, darüber habe ich mich bereits in meinen „Erinnerungen“ eingehend ausgesprochen. Wie es aber gekommen ist, daß ich mich ihren Launen habe unterwerfen müssen, weiß wohl niemand.

Der Hergang war folgender:

Wir befanden uns in Rio-Janeiro. Der damalige Kaiser Dom Pedro II. wünschte mich zu hören, und mir lag ganz außerordentlich daran, bei dem gelehrten Monarchen einen günstigen Eindruck hervorzurufen. Man kann sich daher denken, wie viele Proben ich während der vorangehenden zehn Tage mit meinem Klavierspieler machte. Der alte gute Herr war ganz besonders zufrieden mit mir, und doch war es nicht leicht, seinen Beifall zu erringen. Alle Stilgattungen waren in dem Programme vertreten, welches ich an drei Abenden im kaiserlichen Palaste exekutiren sollte.

Es war am Tage Sankt Nikolo.

Wanda, ein kindliches Gemüth, hatte am Vorabende ihren Strumpf auf das Kaminsims gelegt, in jenem harmlosen Glauben, den wir wohl alle im glücklichsten Alter unseres Lebens gehegt hatten. Sie erwartete eine entsprechende Menge Näschereien, Puppen, Spielsachen, und schließlich auch, weil Wanda schon begriffen hatte, daß man allerhand dafür haben kann, einige Silbermünzen. Ein höllischer Gedanke, denn dies ist wohl die richtigste Bezeichnung, kam mir in den Sinn. Um Mitternacht, als mein Töchterchen fest schlief, und vielleicht von den es erwartenden Ueberraschungen süß träumte, steckte ich ein Buch in den seidenen Strumpf . . . . Es war eine Violinschule nach neuester, bewährter Methode.

Der Konzertsaal bot einen überwältigenden Anblick. Der ganze Hofstaat war anwesend, ebenso der brasilianische Adel und hervorragende Persönlichkeiten der fremdländischen Kolonie. Ich befand mich in einem Zustande hochgradiger Erregung. Wiewohl seit lange gewöhnt, in Anwesenheit gekrönter Häupter zu spielen und Triumphe zu feiern und ungetheilten Beifall zu ernten, bemächtigte sich meiner an jenem Abende eine gewisse unerklärliche Unruhe; sie zu mildern, trank ich vor meinem Eintritte in den Saal eine Orangeade.

Mein alter Freund Sandro saß bereits am Pianoforte und ließ seine Finger über die Elfenbeintasten gleiten. Die Kassette, welche meinen Stradivarius enthielt, lag auf einem mit Sammt überzogenen Tabouret. Nachdem ich mich vor dem kaiserlichen Paare ehrerbietig verneigt, öffnete ich die Kassette und griff mechanisch nach dem Instrumente. Im selben Augenblick zuckten meine Hände wie vor der Berührung irgend eines Reptils zurück.

Was war das?! . . . Etwas, wie eine Wolke legte sich vor meine Augen, und nur mit Aufgebot aller Selbstbeherrschung vermochte ich die Wuth zurückzudrängen, die in meiner Brust aufloderte. Es war nicht meine Violine, die vor mir lag, sondern . . . o Entsetzen! . . . Wandas Puppe, die mich mit ihren Glasaugen kalt, unverwandt, ja ich glaube fast, höhnisch anstarrte . . .

Wanda hatte sich gerächt!

Es bedarf wohl keiner Versicherung, daß ich sie von jenem Tage an in Ruhe ließ, und ihr nie mehr von Musik sprach.

C. K.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Oeffentliche

Aufforderung.

Am **Sonntag den 1. September 1895** abends zwischen 10 und 11 Uhr geriethen zwei Obergefreite des damals zur Schießübung in Thorn weilenden Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 auf dem am Eisenbahndamm entlang führenden Wege zwischen Schlüsselmühle und Podgorz wiederholt mit Zivilpersonen, die zumeist vom Tanze in Schlüsselmühle kamen, in Händel.

Ein Zivilist, ein noch junger Mensch, soll von den beiden Obergefreiten mit blanken Seitengewehren verfolgt, bei einem von Schlüsselmühle herkommenden Unteroffizier des Infanterie-Regiments Nr. 21 Schutz gesucht haben, indem er gerufen: „Die Artilleristen wollen mich todtschlagen."

Der Unteroffizier trat den Verfolgern mit den Worten entgegen: „Was ist denn hier los?"

Nach Aussage des Unteroffiziers soll nun der eine Obergefreite mit blankem Seitengewehr einen Hieb nach dem Vorgesetzten geführt, ihn aber nicht getroffen haben, weil derselbe schnell zur Seite sprang.

Der Unteroffizier bekundet weiter:

Nachdem er dem Angreifer das Seitengewehr entrissen, hätten **beide** Obergefreite dasselbe gepackt und es ihm mit vereinten Kräften gewaltsam wieder entrissen, worauf der eine der Leute mit der Waffe davongelaufen, der andere von ihm gefaßt und festgehalten worden sei. Der betreffende Zivilist hatte sich inzwischen entfernt.

Die Ermittelung dieses Zivilisten ist bisher nicht gelungen. Derselbe wird hiermit öffentlich aufgefordert, seinen Namen unter gleichzeitiger Wohnungsangabe dem unterzeichneten Gericht zu den Untersuchungs-Akten wider Nemitz — IIIb. Cr. Pr. L. 16/95 — mitzutheilen.

Dieselbe Aufforderung ergeht an alle sonstigen Personen, die etwa noch Zeugen des betreffenden Vorfalles gewesen sind.

Posen den 7. Januar 1896.

Königliches Korps-Gericht des V. Armee-Korps.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, Neustadt, Band III, Blatt 100, auf den Namen der Käsehändlerin **Auguste Haase** geb. **Kornetzka** in Thorn eingetragene, zu Thorn Neustadt belegene Grundstück

am 13. März 1896
vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 715 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzunge nund andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 6. Januar 1896.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, Alte Jakobs-Vorstadt, Blatt 36, auf den Namen der Schlosser **Leopold** und **Katharina** geb **Wasielewska-Apczynski**'schen Eheleute eingetragene, zu Thorn, Alte Jakobs-Vorstadt, belegene Grundstück

am 18. März 1896
vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 6 Ar 28 □-Mtr. zur Grundsteuer, mit 510 Mk. Nutzungsw rth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 4. Januar 1896.

Königliches Amtsgericht.

Lehrlinge

können sich melden bei
A. Sieckmann, Korbmachermeister,
Schillerstraße 2.

Mehrere Wohnungen z. verm. Brückenstraße 22.

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben und vers. Postpackete enthaltend **9 Pfund netto à Mark 1,40 per Pfund**, dieselbe Qualität sort rt (ohne steife) mit **Mk. 1,75 per Pfd.**, geg. Nachnahme oder vorherige Einsendung des Bet ages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.

Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.

8,500,000 Flaschen bis jetzt Consum.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co

Schutz-Marke.

FRANKFURT a. M. Central-Verwaltung.

gegründet unter dem Protectorate der Königl. Italien. Regierung.

Marke Gloria, weiss oder roth **60** Pf., **Marca Italia**, weiss oder roth **90** Pf., **Vino da Pasto** No 1, 3, 4 **Mk. 1.05** bis **Mk. 1.55**. **Castel Cologna, Castelli Romani. Vermouth** und **Marsala Mk. 1.90, Perla Siciliana Mk. 2.**— per Flasche.

(Bei Abnahme von 12 Flaschen Rabatt.)

Die Weine, sowie ausführliche Preislisten sind in Thorn durch nachstehende Firmen zu beziehen:

C. A. Guksch, Breitestr. 20, **E. Szyminski**, Wind- u. Heiligegeiststr.-Ecke, **Eduard Kohnert**, Kolw. u- Weinhandl.

Jedem, der am **Magen leidet**, theile ich **unentgeltlich** mit, welche Schmerzen ich ausgestanden habe und wie ich ungeachtet meines hohen Alters und meiner langjährigen Leiden davon befreit bin.

J. Pröve, Schutzmann a. D.,
Hannover, Weißekreuzstr. 10.

Formulare

zu
Jahreslohnnachweisungen,
Jahreslohnlisten,
Regiebaunachweisungen
für die
Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft
sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage die früher innegehabte

Conditorei u. Café

vormals **R. Tarrey**,
Altstädtischer Markt 21,

welche nach dem Brande der Neuzeit entsprechend eingerichtet sind, **eröffnet** habe und nunmehr unter meiner **eigenen Firma** fortführen werde.

Unter Zusicherung promptester und sorgfältigster Bedienung, bitte ich um geneigten Zuspruch und zeichne
Hochachtungsvoll

J. Nowak.



Schneenetze,

Pferdedecken, Woilachs, Reisedecken,
Wagentuche, Wagenrips, Livréetuch
empfiehlt die Tuchhandlung

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Contobücher

der **Ersten sächsischen Contobücherfabrik** halte zu **konkurrenzlosen** Preisen am Lager. Ferner besorge **jedes** andere Fabrikat in **wenigen** Tagen.

Jede, auch die **umfangreichste Extraanfertigung** als **Spezialität** prompt in **wenigen** Tagen.

Breitestr. **Justus Wallis.**

W. Zielke

empfiehlt
hochfeine Salon-Pianinos,
kreuzsaitig, eis. Panzerit mmstock, neuester Konstruktion von
400 Mark
an. 10 Jahre Garantie.

---

1 kl. möbl. Z. v. sof. z. verm. Gerstenstr. 8.

Lose à 3 Mk. 50 Pf.

zur Metzer Dombau-

Geld-Lotterie,

Ziehung vom 7.—10. Februar,
Hauptgewinn 50 000 M.
sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse",
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

5500 mit 90 % garantirte Gewinne

Zweite grosse

Berliner Pferde-Lotterie

Ziehung am 14. und 15. Februar 1896.

Hauptgewinne:
1 à M. **30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000, 8000, 7000** etc. Werth,
in Summa:

5530 Gewinne von zus. Mark 260 000.

Lose à **1** Mk. — 11 Lose für **10** Mk. — Porto und Liste **20** Pf. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Um baldige Bestellung bitte ich, da die Lose erster Lotterie ausverkauft waren.

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.

Dr. Spranger'sche Magentropfen.

Gebrauchs-Anweisung:
Bei Uebelkeit oder ähnlichem Unwohlsein nehme man die klaren Tropfen. Bei Verstopfung und Hämorrhoid., umgeschüttelt. Kindern 10 bis 20 Tropfen auf Zucker täglich 1 mal. Erwachsene 1 Theelöffel voll, 2 bis 3 mal täglich. Bei Hämorrhoid. 3 bis 6-monatlicher Gebrauch.

Schutz-Marke Dr. Spranger

Bestandtheile:
Spirit. vini. Aloë cap. Rad. Gent. Rad. Rhei. Rad. Valerian. min. Rad. Calam. Rhizom. Zedoar. Ammoniac. Fung. laric. Crocus. hisp. Succ. Junip. Fol. Jugland. Flor Chamomill. rom Fol. Meliss. Herb. Thymi. Theriak. venet.

Preis à Flasche 80 Pf.

Patente

erwirken und verwerthen

H. & W. Pataky,

Patentanwälte,
Berlin NW., Luisenstrasse Nr. 25.

Filialen:
Hamburg, Köln, Frankfurt a. M., Prag, Budapest.

Unser Bureau hat über **21000 Patentangelegenheiten** bereits erledigt. Verwerthungs-Verträge werden von über 1½ **Million Mark** abgeschlossen. Wir geben Aufklärung **kostenlos** und versenden unsere **Prospekte gratis.**

Empfehle

gut kochende geschälte Erbsen
à Pfd. 12 Pf.,
graue Erbsen à Pfd. 12 Pf.,
weiße Bohnen von 13 Pf. p. Pfd. an,
Linsen von 20 Pf. per Pfd. an,
sowie meinen
vorzüglichen Gries u. Grützen
in sehr frischer guter Qual tät.
Moritz Kaliski, Elisabethstr.

Zahlungsbefehls-, Klage- u. Prozeßvollmachts-

Formulare

sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.



Diese feinen Thee's — Mk. 2,50 bis Mk. 7.— per russ. Pfund von 410 Gr. — **unerreicht an Geschmack u. Aroma** empfiehlt
B. Hozakowski.

Ein großer Lagerkeller

ist im ganzen, auch getheilt, sof. zu verm. **Culmerstr. 9.** Zu erfr. i. Geschäft daselbst.

Kleine Wohnung Gerechtestraße 27 zu verm.

Gegen Kälte u Nässe

empfehle ich meine sehr warmen, reell gearbeiteten
Filzschuhe, Tuchschuhe,
Pelzschuhe u. Stiefel
für Haus, Komptoir und Reise.
G. Grundmann, Thorn.



Metall- und Holzsärge,
Sterbehemden, Kissen und Decken
billigst bei
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Gesindedienstbücher,

sowie
Lohn- und Deputatbücher
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Tivoli.

Mein Obst- und Gemüse-Garten ist an einen Gärtner zu verpachten.
Zwieg.

Vorzügliches Backobst

türkische Pflaumen v. 20 Pf. an
empfiehlt **Moritz Kaliski.**

3500—4000 Mk.

zu 4½ Prozent zur ersten Stelle auf ein städtisches Grundstück von **sofort gesucht.** Offerten unter **A. K.** in der Exp. d. Ztg.

Miethskontrakts-Formulare

sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Eine Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Küche u. Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. **Frohwerk**, Elisabethstr. 6.

Möbl. Wohnung mit Burscheng. zu verm. **Bachestraße Nr. 15.**

---

2 Stuben, Küche u. Zubehör zu vermiethen. **Bäckerstraße Nr. 6.**

---

3. Etage,
3 Zim. 430 Mk., verm. **A. Stephan.**

---

2 eleg. möbl. Zim., a. zusammenhäng. u. Burschena. z. v. Culmerstr. 12, 3 Tr.

Eine kl. Stube f. eine e nzl. Person v. 1. Jan. 1896 z. v. **Coppernikusstr. 22.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße 74, für 90 Thlr. hat zu vermiethen
H. Nitz. Culmerstraße 20, 1.

Die von Herrn **Dr. Jaworowicz** in der 2. Etage des Hauses Altstadt 20 bewohnten

Räumlichkeiten,

bestehend aus 6 Zimmenr, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung ist vom 1. April 1896 zu **vermiethen.**

J. Lange, Schillerstraße 17.

---

2 kleine Stuben für einzelne Personen von sogl. zu verm. **Coppernikusstraße 22.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz**.

Die bisher von Herrn **Asch** innegehabte

herrschaftliche Wohnung,

Katharinenstraße 10, II, bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Mädchenstube u. Zubehör ist vom 1. April zu **vermiethen.**

Nadzielski.

---

2 gut möbl. nach dem Markt belegene Zim. zu verm. **Neustädt. Markt 20, I.**

Im Neubau **Hundestraße Nr. 9** sind **Wohnungen**, bestehend aus 3 Zim., Kabinet, Küche, Entree, Zubehör, sowie 2 **helle Keller**, die sich als Werkstätten, Lagerräume oder Geschäftskeller eignen, vom 1. April **zu vermiethen.** Zu erfragen **Seglerstraße 1**, Eingang von der Bankstraße, bei **F. Jeske.**

Ein mö l. Zim., Aussicht nach der Bre testr., z. verm. **Bäckerstraße 35, II.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 schönen Zimmern, Alkoven, Küche, Mädchengelaß und Zubehör ist **Baderstraße 19**, dritte Etage (Voß), fortzugshalber vom 1. April zu vermiethen.

Möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren vom 1. Januar billig **zu vermiethen.**
H. Kadatz, Ww., Schillerstr. 5, II.

---

1 möblirte Wohnung mit Burschengelaß **Gerechtestraße 13.**

Eine möbl. Wohnung, 2 Zimm. pt., sofort billig zu verm. Heiligegeiststraße Nr. 11.

Eine herrschaftliche

Wohnung,

Schulstraße Nr. 15, vom 1. Januar 1896 zu vermiethen. **G. Soppart.**

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 11./1. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	14,40	14,20
Weizengries Nr. 2 . . .	13,40	13,20
Kaiserauszugmehl . . .	14,80	14,60
Weizenmehl 000	13,80	13,60
Weizenmehl 00 weiß Band	11,40	11,20
Weizenmehl 00 gelb Band	11,—	10,80
Weizenmehl 0	7,60	7,60
Weizen-Futtermehl . . .	4,60	4,40
Weizen-Kleie	4,—	3,80
Roggenmehl 0	9,80	9,80
Roggenmehl 0/1	9,—	9,—
Roggenmehl I	8,40	8,40
Roggenmehl II	6,20	6,20
Commis-Mehl	8,20	8,20
Roggen-Schrot	7,20	7,20
Roggen-Kleie	4,40	4,20
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	14,20	14,20
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	12,70	12,70
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	10,20	10,20
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	9,70	9,70
Gersten-Graupe grobe . .	8,70	8,70
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	9,20	9,20
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	8,70	8,70
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	8,20	8,20
Gersten-Kochmehl . . .	6,40	6,40
Gersten-Futtermehl . . .	4,60	4,40
Buchweizengrütze I . . .	14,—	14,60
Buchweizengrütze II . . .	13,60	14,20

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.